

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

21. Jahrgang. No. 5

Münster, Ostf., Donnerstag den 13. März 1924

Fortlaufende No. 1045

Welt-Rundschau.

1. März. — In Nord-Dakota gibt es unter den Republikanern eine bedeutende Anzahl von Leuten, die Robert La Follette, den Senator von Wisconsin, bei der nächsten Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten machen wollen. Peter A. Dison ist deren Führer. Solcher Leute gibt es auch in den übrigen Staaten viele, besonders im Westen und in den mittleren Staaten. Um das zu bewerkstelligen, wollte Dison bei den Vorwahlen in Nord-Dakota den Namen La Follette als eines Kandidaten auf das Ticket setzen. Er hat es jedenfalls recht gut mit La Follette und dem amerikanischen Volke gemeint. Aber ein schlaues Kopf ist er nicht. Es ist gar kein Zweifel, daß Amerika recht notwendig einen Mann, einen ganzen Mann, als Präsidenten bräuhete. Der zukünftige Präsident sollte eine gründliche Kenntnis von den Verhältnissen und Nöten des amerikanischen Volkes besitzen, aber auch von denen der übrigen Völker der Welt. Die Zeit, wo Amerika sich stolz und gleichgültig absetzt, ist längst vorbei. Die letzte Gelegenheit, eine solche Rolle in der Welt zu spielen, würde weggefallen, als die Ver. Staaten sich ohne Grund in den Weltkrieg einmischten. Dieser Krieg hat nicht bloß den europäischen Völkern, sondern auch Amerika eine Suppe eingebracht, die ausgegeben werden muß. Es wird auch in der Welt zu keiner Ruhe und Ordnung kommen, bis jede Nation den ihr nach dem wirklichen Maße ihrer Schuld zukommenden Teil derselben ausgehört hat. Der Versuch einzelner Völker, bloß die fetten Brocken für sich herauszufischen und die wässrige Brühe mit dem übel riechenden Bodenatz den andern zu überlassen, wird nicht zum Ziele führen, er erschwert und verzögert nur die Wiederherstellung der Ordnung. Die Ver. Staaten müssen in dem Prozesse eine Hauptrolle spielen, ob sie wollen oder nicht, wie sie ja auch im Kriege von Anfang an eine Hauptrolle, wenn auch eine wenig ehrenvolle, gespielt haben. Dazu aber braucht der Präsident vor allem eine gründliche Kenntnis der Verhältnisse, wie sie wirklich stehen. Dann muß der nächste Präsident ein Mann von absoluter Ehrlichkeit und unbestechlicher Unbescholtenheit sein. Wer nicht gegen jede Lockung des Geldes, in welcher Gestalt sie auch auftreten mag, gefestigt ist, der paßt nicht für dieses hohe Amt, er würde sicherlich unterliegen. Das Geld ist in der ganzen Welt — und auch hierin gebietet den Ver. Staaten der Vorrang — zu einer fast unbeschränkten Herrschaft gelangt und droht alles seinen Befehlen untertänig zu machen. Wenn der Präsident nicht alle Liebe zum Reichtum aus seinem Herzen zu reißen vermag und in Wahrheit ein Verächter des schmutzigen Mammons ist, wird auch er dem Einflusse des Geldes zum Opfer fallen. Außerdem muß der Präsident, wenn er seiner Aufgabe gewachsen sein soll, eine unerschütterliche Charakterfestigkeit besitzen. Abgesehen

von den Lockungen des Geldes werden noch tausende von bösen Einflüssen auf ihn einwirken, um ihn vom rechten Pfade der Pflicht abzubringen. Ein Forderung oder ein Schwächling wird ihnen alsbald unterliegen, wenn er auch die klügsten Erkenntnisse und den besten Willen besitzt. Zuletzt darf den künftigen Präsidenten nicht eitle Ehrsucht anporren, sich um dieses hohe Amt zu bewerben. Sonst werden sich alle übrigen Einflüsse mit seinem Ehrgeiz verbinden und ihn zu Falle bringen. Sein einziges Leitmotiv muß die aufrichtige Liebe zu seinem eigenen Volke sein — zum wirklichen Volke und nicht zu den Blutlangern des Volkes — sowie ein aufrichtiges Wohlwollen zu allen übrigen Völkern der Welt. Einen solchen Präsidenten brauchen die Ver. Staaten. Wenn sie keinen solchen Mann finden können, um ihre Geschicke zu leiten, werden sie nicht nur die Führerrolle in der Rettung der Welt nicht übernehmen können, sondern selbst im Sturzschritt dem Abgrunde zufliegen. Peter A. Dison ist auf der rechten Spur. Wenn die Ver. Staaten einen Mann mit allen notwendigen Eigenschaften haben, so ist es ohne Zweifel La Follette. Er hat das mit Jahren in Wort und Schrift und Taten bewiesen. Doch La Follette selbst verweigert die Zustimmung, seinen Namen auf das Ticket legen zu lassen. Fehlt ihm etwa der nötige Mut, sich um das Amt zu bewerben, das eine so fürchterliche Verantwortung mit sich bringt? Wer die Laufbahn La Follettes seit Jahren aufmerksam verfolgt hat, hat allen Grund, das zu bezweifeln. Gewiß, verhehrt er sich nicht die großen Schwierigkeiten, denen ein gewissenhafter Kandidat ausgesetzt sein wird. Er ist sich der Größe der Verantwortung wohl bewußt. Aber er schrickt nicht davor zurück. Im Gegenteil, man hat Grund anzunehmen, daß er sowohl dem Beruf als auch den Mut in sich fühlt, sich für das Amt des Präsidenten zu bewerben. Gerade aus diesem Grunde aber hält er es auch für seine Pflicht, diejenigen Mittel anzuwenden, die ihn mit größter Wahrscheinlichkeit zum Ziele führen, und diejenigen Hindernisse zu vermeiden, welche höchst wahrscheinlich sein Bestreben vereiteln würden. Nun kennt sich aber La Follette in dem Parteigetriebe der Ver. Staaten aus, wie wenige andere. Er weiß, daß auf den großen Konventionen sowohl der republikanischen als der demokratischen Partei es nicht die Delegierten des Volkes sind, welche den Kandidaten für die Wahl bestimmen, sondern die großen Geldinteressen des Landes. Diesen ist es ganz gleich, ob ein Republikaner oder ein Demokrat ins Weiße Haus einzieht, solange es ihr Mann ist. Und sie wissen dafür zu sorgen, daß auf den Partei-Konventionen kein Mann aufgestellt wird, der ihnen nicht genehm ist. Daraus schließt La Follette, daß er auf der republikanischen Konvention in Cleveland — um einen profanen amerikanischen Ausdruck zu gebrauchen — ungefähr ebenso viel Aussicht auf die Nominierung hätte als wie ein Schneeball in der Hölle. Wenn er

Aspirationen auf das Amt des Präsidenten hat, so würde es die größte Furcht sein, wenn er kein Sachverstand von der Konvention entscheiden ließe. Das große Kapital kann keinen Mann brauchen, der ein eigenes Urteil besitzt, besonders wenn dieses Urteil auf Wahrheit beruht; es will keinen Mann, der unbegreiflich und sich den Einflüssen des Geldes verhängt; das Kapital braucht einen Mann, ob Republikaner oder Demokrat, durch den es selbst das Land zu Erträgen seiner Interessen bereichern kann. La Follette ist nicht der Mann der großen Parteien. Aber er wäre der Mann für das Volk, und dem Volke sollte Gelegenheit geboten werden, sich für oder gegen ihn zu entscheiden. Die einzige Möglichkeit, unter den gegenwärtigen Gepflogenheiten der Parteien die Entscheidung in die Hände des Volkes zu legen, besteht in einer von allen Parteien unabhängigen Kandidatur La Follettes. Zwar wurden die großen Geldmänner auch in diesem Falle zahlreiche Kräfte ins Feld führen, um eine ehrliche Wahl zu hintertreiben. Aber das Volk kennt den Senator von Wisconsin und weiß, daß er ein Mann seines Wortes ist. Wenn er mit einem klaren Programm vor die Öffentlichkeit tritt und die Nöten der Zeit aufzeigt, so wird sich voraussichtlich das Volk auf sich selbst verlassen und endlich wieder einmal einen Volks-Präsidenten an die Spitze der Ver. Staaten stellen, der einen Vergleich mit den großen Männern des Landes, einem Washington und Lincoln, nicht scheuen braucht. Die Probleme, die heutzutage zu lösen sind, stehen in Wichtigkeit und Schwierigkeit den Problemen Washingtons und Lincolns nicht nach, sie übersteigen dieselben.

2. März. — Die Revolution in Mexiko ist praktisch vorbei, der Krieg ist gewonnen — von den amerikanischen Kapitalisten. Obregon, der vermeintliche Sieger, hat jedoch eine Verzögerung unterzogen, welche sein Vaterland für alle Zeiten an die nördlichen Geisteskräfte verleiht. Gegen allerlei Konventionen, wodurch diese die Kontrolle über mexikanische Naturschätze erhalten, erhält Obregon ein Darlehen von 25 Millionen Dollar, welches mit 6 Prozent Zinsen in 20 Jahren zurückgezahlt werden soll. Von diesem Gelde wird natürlich Obregon nichts sehen, er wird es nur in der Form von Krediten erhalten. Das Geld selbst wird in den Ver. Staaten verbleiben, wo damit ein ertragreiches Geschäft getrieben werden wird. Die Mexitaner, die in 20 Jahren noch leben, sollen die Wunden, was bis dahin aus den 25 Millionen geworden sein wird. Diese Summe ist genügend, um ganz Mexiko mit ausländischen Kapitalen in die Hände zu liefern. Wer das bezweifelt, braucht bloß die neuere Geschichte von Santo Domingo, Nicaragua und Honduras nachzulesen. Mit verschwindend kleinen Summen haben sich dort die Geldverleiher engagiert, und auch diese Summen verließen nie die Ver. Staaten. Durch allerlei Wucherkünste wuchsen die Schulden in einem solchen Maße, daß an ein Abzahlen niemals zu denken ist. Zuletzt wird dann immer Dattel Sam als Gerichtsvollzieher herbeigerufen, um „amerikanische Interessen“ zu beschützen. Dem

Dattel ist jedoch diese Rolle nicht annehmbar; denn in den letzten Jahrzehnten ist er selbst imperia-lich geworden.

Damit in dieser traurigen Zeit der Hämorrhoiden nicht ganz fehlerhaft aus Spanien die Nachricht, man habe bei Cordova in einem Tale, in dem früher wahrscheinlich einmal ein See gewesen sei, Kupfervadmalen eines Menschen gefunden. Derlei habe eine Klasse angeht, die vor 50.000 Jahren lebte. Auch Steinwerkzeuge hoch primitiver Art habe man an dem Orte entdeckt. Womit der „Beicht“ der diese Angaben gibt, bei dem niedrigen Zins stehen geblieben ist und es nur gleich 100.000 oder 500.000 Jahre gemacht hat, ist nicht recht ersichtlich. Diejenigen, die auf jede unannehme Theorie schwören, die irgend ein „Beicht“ zum besten gibt, hätten diese oder noch höhere Zahlen ebenso leichtgläubig verschlungen wie die unheimliche Ziffer von 50.000, und der Ruhm des „Beicht“ wäre umso größer geworden. Man muß wirklich den Mut und das Geschick vieler „Beicht“ bewundern, wenn man sieht, wie wenige Anhaltspunkte sie brauchen, besonders auf dem Gebiet der Geschichte und der Menschentunde, um ein stolzes Gebäude von Theorien aufzurichten, und mit welcher Sicherheit sie dieselben vortragen. Sollte jemand es wagen, deren Richtigkeit anzuzweifeln oder gar zu leugnen, so wird mit einem mitleidigen Lächeln über ihn hinweggegangen, wenn er nicht gar als ein hoffnungsloser „Gegner aller Wissenschaft und allen Fortschritts“ in Acht und Bann erklärt wird. Gerade in den Reihen dieser „Beicht“ finden sich diejenigen, welche der hl. Schrift alle Autorität abspreiben, hauptsächlich weil deren Inhalt mit ihren vorgefaßten Ideen und ihren unbewiesenen Theorien nicht übereinstimmt. Unter allen Büchern und Monumenten, aus denen wir die Geschichte der Menschheit kennen, gibt es keines, das von so zahlreichen Beweisen jeder Art umgeben ist wie die hl. Schrift. Doch jene „Beicht“ verweisen die hl. Schrift und hängen sich lieber an jedes nicht-liegende oder zweifelhafte Anzeichen, um ihre eigenen lüthigen Theorien gegen die hl. Schrift aufrecht zu erhalten. „Se gelehrter, desto vornehmer.“

3. März. — Ludendorff hat seine große Rede gehalten. Er hat darin seinem tiefgehenden Haß gegen die katholische Kirche freien Lauf gelassen. All deutsche Kreise, denen deutsch und protestantisch zwei gleichbedeutende Begriffe sind, sehen in ihm bereits einen zweiten Martin Luther, und diese „Ehre“ soll ihm nicht abgetritten werden. Daß Deutschland für die letzten vier Jahrhunderte ein auch in politischer Hinsicht uneiniges und zerfallenes Land gewesen und infolge dessen zum Spielball seiner Nachbarn geworden ist, das ist das Verdienst Martin Luthers. Die Saat, welche Luther in Deutschland ausgestreut hat, ist in der ganzen christlichen Welt aufgegangen und hat reichliche Früchte getragen; die überall herrschende Anarchie, der sich immer mehr breitmachende Unglaube, der traffe Materialismus, das sind Früchte des Baumes, den er gepflanzt hat. Und noch hat die Ent-

Englands künftige Weltpolitik.

Von Prof. Dr. George Good.

Folgender Artikel, geschrieben von Professor Dr. George F. Good, dem Herausgeber der „Contemporary Review“ von London, enthält sehr viel Lehrreiches für jeden, der die Weltverhältnisse verfolgen will. Doch brandt der Leser nicht alles zu unterschreiben, was darin enthalten ist. Solche Artikel wollen mit kritischen Auge gelesen sein.

London, im Januar.

Palmerston, vielleicht Englands größter Minister der Äußeren, erklärte einmal, daß es für Großbritannien keine ewigen Freundschaften gebe, sondern nur ewige Interessen. Diese Interessen sind es, die uns heute zwingen, die Orientierung unserer Politik zu ändern. Wir sind augenblicklich in einer Uebergangsperiode, und das erklärt es, daß England mit zögernder Stimme spricht und sich mit unsicheren Schritten bewegt. Die Welt freilich, die das mit aufsieht, mündert sich über die scheinbare Lähmung eines der Sieger im Weltkrieg, und viele Engländer, zu denen ich auch gehöre, sehen mit Bedauern und geradezu mit einem Gefühl der Demütigung, daß wir in einem Drama, in dem wir die Führung haben sollten, eine Rolle zweiten Ranges spielen.

Der Grund für die Untätigkeit während des Jahres 1923 ist der, daß die Entente mit Frankreich, die unsere Politik seit 1914 beherrschte, zu Ende ging, als Poincaré trotz unserer Warnungen und Proteste in das Ruhrgebiet einbrach. Wenn es auch Leute gibt, die noch immer das Wort „Entente“ gebrauchen, so wissen wir in unseren Herzen doch, daß sie tot ist. Es ist wahr, daß Frankreich und England einig sind in dem Wunsch, daß Deutschland eine große Summe als Reparationen bezahle, aber über die Methode, durch die diese Zahlung sichergestellt werden konnte, sind sie durchaus verschiedener Meinung. Noch in einer anderen, weit fundamentaleren Frage stehen die beiden Länder im Gegensatz. Wir wünschen, daß Deutschland seinen Platz als Großmacht und seine wirtschaftliche Blüte wieder gewinnt. Frankreich will, daß es so arm, so schwach und so uneinig bleibt, daß die deutschen Armeen nie mehr instande seien, die französische Grenze zu überschreiten. Wir wünschen, daß Deutschland in den Völkerverbund eintritt und uns hilft, die europäische Zivilisation vor Krieg, Panik und Bolschewismus zu retten. Frankreich aber will Deutschland außerhalb des Völkerverbundes halten, in dem seine Stimme oder mindestens sein Veto regiert. Wir brauchen ein wohlhabendes Deutschland als wichtigen Faktor für die Wiederherstellung unseres Landes, Frankreich aber kann sich selbst ernähren und seine Bevölkerung voll beschäftigen, auch wenn das halbe Europa in Trümmer liegt.

So haben, sowohl auf politischem, wie auf ökonomischem Gebiete England und Frankreich verschiedene Interessen und verschiedene Ziele. Aber es ist schwieriger, eine Entente aufzulösen, als sie einzugehen. Vor allem drängen sich da die Erinnerungen vor aus den Jahren des Vertrauens und der Zusammenarbeit, der gemeinsamen Gefahren, gemeinsamen Kämpfe und gemeinsamen Siege. Engländer und Franzosen waren ja nie wirklich intim miteinander, aber während der vier Jahre, in denen einige von Frankreichs schönsten Provinzen von dem gemein-

samen Feind belegt und verwüstet wurden, haben wir tiefe Sympathie für Frankreich gehabt. Und was eine noch größere Schwierigkeit bietet als diese im Gefühl liegenden Gedanken, einer langen Verbindung nun ein Ende zu machen: Wir vermögen nicht die Folgen der Trennung vorauszuahnen. Zwischen Nationen wie zwischen einzelnen Menschen wird oft durch ein ernstes Zerwürfnis die Freundschaft nicht nur gestört, sondern auch in Feindschaft verandelt. England aber will selbst im Bewußtsein, das britische Empire hinter sich zu haben, nicht vollkommen allein stehen. Der Völkerverbund ist jung und schwach, Amerika ist weit und Deutschland war vor zu kurzer Zeit unser Feind, um nun wirklich Freund zu werden.

Obwohl das Kabinett Lloyd George die Politik Frankreichs gegen Deutschland einstimmig verurteilte, waren doch einige Mitglieder der Regierung der Ansicht, daß eine unabhängige Aktion von unserer Seite eine gefährliche Lage herbeiführen würde. Die französische Presse schreibt mit unerbittlicher Witterkeit über uns, die französische Luftflotte ist der unseren unendlich überlegen; sobald wir einen Versuch machen, diesen Abstand zu vermindern, vernichtet Frankreich seine Kräfte und scheint nicht weniger entschlossen, seine Überlegenheit über uns in der Luft zu bewahren, als wir es waren, die unsere über Deutschland zur See aufrechtzuerhalten. Trotz dieser Unsicherheit und der Bedenkslichkeit eines offenen Bruches mit Frankreich neigt unsere öffentliche Meinung immer mehr zu einer Politik des unabhängigen Vorgehens.

Die Arbeiterpartei, die Liberalen, die Tories, die genähigsten Konservativen, deren Anschauungen durch die „Times“ repräsentiert werden, und alle der Meinung, die Gefahr, die darin besteht, daß nichts getan wird, um den Ruin Deutschlands aufzuhalten, sei größer als die andere Gefahr, die durch ein Auftreten gegen die destruktiven Ziele der französischen Politik geschaffen werden könnte.

Wenn wir uns beständig von Frankreich entfernen, so nähern wir uns immer mehr einer Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Solange das russische Problem ungelöst war, war eine intime Zusammenarbeit unmöglich; jetzt aber, da Russland nicht mehr im Wege steht, drängen gemeinsame Interessen und gemeinsame Ziele England und Amerika dazu, sich zu verbinden. Amerika braucht das Gedächtnis Europas nicht so dringend wie wir, die Wiederherstellung des europäischen Marktes ist aber immerhin auch für seinen Getreide- und Fleischexport, also für seine Farmer, eine Notwendigkeit. Dazu kommt, daß Amerika mit wachsendem Alter beobachtet, welchen Gebrauch Frankreich von dem Sieg macht, und es nur durch amerikanische Hilfe gewonnen hat. Langsam, aber sicher geht in den Vereinigten Staaten die traditionelle Sympathie für Frankreich verloren, und sie wenden sich dem Gedanken einer Zusammenarbeit mit England zu, um dadurch Deutschland von dem ökonomischen und politischen Chaos zu retten.

Wenn aber England und Amerika sich verbinden, um Deutschland zu befreien, werden England und Deutschland allmählich zu ihrer alten (Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Eine verwerfliche Gesetzesvorlage für die Ver. Staaten.

Arbeitssekretär Davis will Einwanderern das Bürgerrecht aufzwingen. Ein hohes Vorrecht soll zur Zwangsmaßregel gemacht werden.

Der von Vins XI. so scharf verurteilte Nationalismus hat auch in unserem Lande schon mancher recht seltsame Blüten getrieben. Nun zeigt sich an diesem Stamme ein Auswuchs, der selbst viele von denen, welche bisher alle seine Schöflinge und Triebe begrüßt haben, mit Befremden erfüllen muß. Und zwar ist es kein geringerer als der Herr Arbeitsminister Davis selbst, der im Interesse des Amerikanismus eine Neuerung vorschlägt, die dem Minister eines absoluten Herrschers im 17. oder 18. Jahrhundert zur Ehre gerechnet haben würde.

Der ehrenwerte Secretary of Labor mutet nämlich dem Kongreß zu, ein Gesetz zu erlassen, das an erster Stelle verfügt, alle Einwanderer in Listen einzutragen, worauf sie sich von Zeit zu Zeit melden müssen bei den Behörden. Eine solche Vorkehrung wäre nun noch erträglich, und könnte sogar verteidigt werden, obgleich sie in freiem Widerspruch steht zu der hochherzigen Gesinnung, welche unser Land in seinen besten Zeiten den Ankömmlingen entgegenbrachte. Nun deutet aber alles darauf hin, daß die Einschreibung einer Absicht dienen soll, die durchaus verwerflich ist und sich in nichts von der Gesinnung der Tyrannen und Autokraten früherer Zeiten unterscheidet, die in ihre Gewalt geratenen Menschen zu zwingen, sich in Sachen der Religion oder der Nationalität ihrem Willen zu fügen.

Die Bill schreibt nämlich vor, daß jeder Einwanderer, der das sechzehnte Lebensjahr erreicht oder überschritten hat, zur Zeit seiner Zulassung ins Land die beschworene Aussage hinterlegen muß, daß er die Absicht habe, ein Bürger der Ver. Staaten zu werden, daß er die englische Sprache erlernen und sich mit der Form unserer Regierung und den Einrichtungen des Landes vertraut machen und die Gesetze beobachten wolle. Zum Beweis, daß es sich um keine leeren Versprechungen handeln soll, schreibt die Vorlage des weiteren vor: der Einwanderer muß innerhalb von zwei Jahren nach seiner Landung seine Absicht, das Bürgerrecht zu erwerben, in der geüblichen vorgeschriebenen Weise kundgeben. Vernachlässigt er, das zu tun, so droht ihm innerhalb von sechs Monaten nach Ablauf jener Frist die Landesverweisung. Des weiteren muß er dann vor Ablauf von drei Jahren nach erfolgter Erklärung alle gesetzlichen Vorschriften zur Erlangung des Bürgerrechtes erfüllen. Auch in diesem Falle ist als Strafe der Unterlassung die Landesverweisung vorgesehen.

Es war der Ruhm unseres Landes, die ihm Zugelassenen mit offenen Armen aufzunehmen, in der Erwartung, daß seine Einrichtungen und die großen Vorteile aller Art, die es den Europäern bot, den Fremdling alsbald in einen begeisterten und treuen Bürger würden verwandeln. Lange Zeit hat sich diese Erwartung auch in vollstem Maße erfüllt. Der alte deutsche Farmer am Rock River in Illinois, der den Hitorifer Neuen Gold Ländchen versicherte, er sei Gott dankbar dafür, daß er ihn nach Amerika geführt, und er lege sich nie schlafen, ohne dessen zu gedenken, hat nur ausgesprochen, was Hunderttausende so tief empfunden haben.

Jetzt soll auf einmal die Liebe und Achtung für unser Land erzwungen und die Vergünstigung seines Bürgerrechtes zur Sklaverei gemacht werden. Es ist ein ungeheurerlicher, verrückter Gedanke, einem Menschen, der eben seinen Fuß über die Schwelle eines fremden Landes gesetzt hat, zumuten, sogleich die Erklärung abzugeben und zu beschwören, er wolle Bürger des ihm völlig unbekanntes Volkes werden. Zu welchem Zweck müßte das führen, und welcher ehrliche Mensch, der die heimliche Scholle, die er eben verließ, liebt, könnte einen solchen Eid leisten? Nur die Gewissenlosigkeit oder die größte Not wird einen Mann dazu vermögen können, das zu tun. Und wie gering werden dann eben jene, welche von vornherein sich anzuwenden haben, das Bürgerrecht anzunehmen, von diesem denken? Nichts hat der Religion in Deutschland tiefer Bunden geschlagen als der nichterträgliche Grundsat: "Cujus re-

gno, ejus religio," d. h. dem Herrscher steht das Recht zu, die Religion seiner Untertanen zu bestimmen. Diese gewöhnten sich an eine charakterlose Anpassung an die Befehle ihrer Fürsten, sie legten eine Religion ab und nahmen eine andere an, wie man ein altes Kleid auszieht.

Viele Millionen sind durch die schändlichen Friedensverträge der letzten Zeit gezwungen worden, ihre Staatszugehörigkeit zu wechseln. Viele von ihnen streben, nach Amerika zu ziehen, weil sie es mit ihrer Ehre und ihrem Gewissen nicht vereinigen können, sich der fremden Herrschaft abzugeben. In welcher Weise zu unterwerfen, Vertrauensvoll bei uns aufgenommen, würden gerade diese Leute die besten Bürger machen, ebenso gute wie jene, die im Laufe des 19. Jahrhunderts hier Zuflucht nahmen, wenn es in der alten Welt drüber und drunter ging. Gerade ihnen erschwert man Landung und Einbürgerung; dem bergehaltenen Stropfzeug, das überhaupt kein Vaterland hat, keinen wahren Begriff von Freiheit und Patriotismus, Menschen, die alles beschwören, weil sie von vornherein gelommen sind, nur das zu halten, was ihnen beliebt, denen macht man die Sache leicht!

Gegen ein so schändliches Gesetz sollte jeder rechtlich denkende Bürger sofort Einspruch erheben bei seinen Vertretern im Kongreß. Es muß jedem Senator und Abgeordneten klar gemacht werden, daß sich der gesunde Rechtsinn der Bürgerschaft solchen Maßnahmen widersetzt. Nur Sklaven und Seloten könnte man zumuten, unter solchen Bedingungen Bürger zu werden. Freien Männern muß man vertrauen. Ihnen bietet man das Bürgerrecht als eine Ehre an. Wenn wir der Ansicht nicht mehr sind, daß der Fremdling, der heute um Zutritt bittet, einstens mit Stolz beunennet wird: "Civis Americanus sum," so müssen wir an die Bürger dieser Nichtstadt gehen und nicht glauben, durch Zwangsmaßnahmen dem um Ehre und Ansehen gekommenen Bürgerrecht seinen alten Ruhm wieder verleihen zu können. C. St. des C. V.

* Ich bin ein amerikanischer Bürger.

Dies und das.

Mit Ausnahme des Jahres 1920 hat das Jahr 1922 die größte Anzahl von Uebertritten zur katholischen Kirche in England und Wales gebracht. Die Gesamtzahl war nach dem offiziellen katholischen Schematismus 12.406. Im Jahre 1920 betrug die Anzahl der Konversionen 12.621. Es wird erwartet, daß die Anzahl für das Jahr 1923, die erst nach Einlieferung aller Diözesanberichte veröffentlicht wird, den Erfolg des letztgenannten Jahres noch übersteigen wird. In sieben Jahren sind in England und Wales allein 74.161 Personen zur katholischen Kirche übergetreten. Wenn auch an eine Massenbekehrung in jenen Ländern nicht zu denken ist, so wird doch infolge des offenen zutage tretenden Zerfalles der Episkopalkirche - voraussichtlich die Anzahl der Konversionen beträchtlich zunehmen. Noch bemerkenswerter als in England und Wales ist der Seelengewinn in Schottland. Dort ist die Anzahl der Katholiken von 70.000 im Jahre 1824 auf 600.000 im gegenwärtigen Jahre gestiegen. Ein großer Teil dieses merkwürdigen Zuwachses ist auf die Einwanderung irischer Katholiken zurückzuführen, aber diese ist nicht die einzige Ursache, wie der Bischof von Aberdeen kürzlich in einem Vortrage über die drahtischen Vökalgesetze in Schottland sagte. Die meisten Katholiken Schottlands wohnen in der Erzdiözese Glasgow und zählen ungefähr eine halbe Million. Die übrigen 100.000 sind in die andern Diözesen verteilt, von denen die Diözese Aberdeen einen bedeutenden Teil besitzt.

Berträter von 19 Frauenvereinigungen erschienen neulich bei dem Berhöre vor dem Senatskomitee zur Untersuchung des Gesetzes zur Zulassung des Zusatz zur Bundesverfassung betreffs der Rechte für Frauen vor, der von der nationalen Frauenpartei betrieben wird. Die erste Sprecherin auf der Liste war die Frau E. J. G. E. Sekretärin des National-

rates katholischer Frauen, die in einer Erklärung, welche als die umfassendste angesehen wird, ausführte, daß, abgesehen von irgendwelcher Wirkung auf Frauen in der Industrie, der "Gleiche Rechte" Zusatz im Prinzip absolut falsch ist. Ihre Rede ist sehr beachtenswert, weshalb wir einige Sätze daraus anführen wollen. "Wenn der Ausdruck 'Gleiche Rechte' 'identische Rechte' für Männer und Frauen bedeuten soll (und dies ist der ihm von seinen Freunden beigelegte Sinn), dann schlägt der Zusatz den Tatphilosophie ins Gesicht. Männer haben, der Wissenschaft und der und Frauen können identische Rechte nur in der Annahme haben, daß sie von jedem Gesichtspunkte identische Wesen sind. Eine solche Auffassung der Frauenschaft aber widerspricht allen Tatsachen der Physiologie, Psychologie, der Gesellschafts- und Wirtschaftslehre. Die physiologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind außer den offensichtlichsten so viele, so tief liegende und so zahlreich, daß kein Gesetz sie auslöschen kann. Diese Funktionsunterschiede, das Ergebnis des natürlichen Gesetzes, schließen wesentliche Unterschiede in Rechten und Pflichten ein." (C. F.)

aus Canada

Saskatchewan.

Regina. — Premier Dunning konnte in der Legislatur die erfreuliche Mitteilung machen, daß annähernd \$2.441.000 an Regierungsausgaben in Saskatchewan während der letzten zwei Jahre erspart worden seien. Die Verminderung für das laufende Finanzjahr werde etwa \$700.000 betragen. Hon. J. A. Croft, Attorney-General legte dann die Petition der Moderations-League von Saskatchewan mit ihren 79.003 Unterschriften auf.

In der Saskatchewan Legislatur ist ein Antrag vom Abgeordneten McRiven von Regina eingebracht worden, die Zahl der Abgeordneten von 63 auf 50 herabzusetzen. Der Zweck der Maßregel wäre, an Kosten zu sparen; im Verhältnis zur Legislatur Ontario mit seiner viel größeren Bevölkerung haben die Prärie-Provinzen zu viele Abgeordnete. Die Verminderung der Abgeordnetenzahl hätte aber auch noch den Vorteil, daß sie die Arbeiten der Legislatur beschleunigen würden, indem eine Reihe unnötiger Reden dadurch Wegfall kämen.

Der Abgeordnete McRiven wies bei Besprechung seines Antrages auch darauf hin, daß fast alle Steuern von den Munizipalitäten erhoben würden und daß in Saskatchewan, außer Städten und Dörfern, 556 ländliche Munizipalitäten beständen, welche sämtlich dieselben Probleme hätten. Falls durch Konsolidation die Zahl der Munizipalitäten verringert würde, ergäbe dies eine wesentliche Ersparnis der Verwaltungskosten. In einer Zeit, da alle großen Geschäfte ihre Betriebskosten verringerten, wäre es richtig, daß auch die Regierung Saskatchewan, "das größte Geschäft der Provinz", diesem Beispiel folge. Saskatchewan habe die drittgrößte Abgeordnetenzahl mit 63 Vertretern, obwohl Quebec dreimal so groß sei und eine dreimal so große Bevölkerung habe. Ontario sei 1 1/2 mal größer und habe die vierfache Bevölkerung. Das Durchschnittsgebiet eines Abgeordneten betrage 7571 Quadratmeilen in British Columbia, 6454 in Quebec, 4578 in Manitoba, 4255 in Alberta und 3995 in Saskatchewan. Der Abgeordnete wies den großen Unterschied in der Wählerzahl in ländlichen und städtischen Wahlkreisen nach und meinte, daß eine Zusammenlegung von Wahlkreisen geboten sei, um eine Angleichung der Vertretung nach der Bevölkerungszahl zu erreichen. Die Verringerung um 13 Wahlkreise würde eine Ersparnis von \$23.000 per Session für Abgeordentengehälter bringen. Er bestritt, daß durch die vorgeschlagene Maßregel die Wahlkreise zu groß werden würden.

Edmonton. — Saskatchewan Kohlenförderung betrug im Jahre 1923 bis Ende November 375.713 Tonnen, während der Durchschnitt der vorausgehenden drei Jahre 304.084 Tonnen war. Mithin ist

1923 eine Zunahme von 71.629 zu verzeichnen. Auch die Abgabebedingungen sind günstiger geworden. Man erwartet, daß eine starke Zunahme im Verbrauch von Braunkohle eintreten wird.

Winnipeg. — Sieben Milchföhrer, die Wm. Schröder gehörten, der westlich von der Stadt wohnt, haben Heudresengestir gefressen und sind verendet. Das Gestir war anscheinend in der Nähe der Futterstelle stehen gelassen worden von dem früheren Farmbesitzer.

Winnipeg. — Christian Carnahan fiel vom Pferde, als er Vieh zusammenreiben wollte, und wurde, da ein Fuß im Steigbügel hängen blieb, etwa 40 Fuß weit geschleift, bevor sein Gummischuh sich abstreifte. Er blieb schwer verletzt liegen.

Manitoba

Winnipeg. — Nach Mitteilung von M. E. Thornton, dem Konsultations-Superintendenten der C. P. R., sind die Verhältnisse in einigen Teilen Nord-Dakotas infolge von Trockenheit und Not sehr schlecht. Er hält es für sehr wahrscheinlich, daß ein starker Zustrom von Farmern aus den Weststaaten der Union nach Canada einsegen werde. Viele von diesen Leuten würden Land in den westlichen Provinzen erwerben. Sogar aus den Mittelstaaten der Union erwartet Thornton viele Einwanderer für Canada, sobald dort der wirtschaftliche Druck fühlbar werde.

Der Bericht des Veterinärministers für Manitoba zeigt einen Rückgang der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht, dagegen eine Zunahme der Schweinezucht.

Ontario

Ottawa. Premier King erklärte im Unterhause, es werde niemals eine Stabilität in Canada zu erreichen sein, wenn nicht Ost und West einig zusammenhalten, um eine nationale und echt canadische Politik zu betreiben. Er gab die Versicherung ab, daß die Regierung die Versprechungen der Thronrede erfüllen wolle, daß sie den Tarif hinsichtlich der Produktionsmittel revidieren, das Budget balanzieren und die Steuern herabsetzen wolle. Stürmischer Beifall folgte seiner Rede.

In den letzten 10 Monaten bis Ende Januar 1924 sind 129.022 Einwanderer aller Nationalitäten nach Canada gekommen. In der nämlichen Zeit des Vorjahres waren es 62.849 Personen.

Port Arthur. Nach Aussage des Oberwagmeisters der Regierungsinspektion, S. G. White, wird ein systematischer Getreidediebstahl in den Bahnhöfen an den großen Seen betrieben. Leute bohren Löcher durch den Boden der mit Getreide beladenen Wagen, entnehmen daraus, was ihnen beliebt, und schließen dann die gebohlenen Löcher wieder. Auch andere Methoden des Getreidediebstahls wurden enthüllt. Oft werden ganze Säcke voll Getreide fortgeschleppt.

Toronto. Um Ontarios Waldreichtum zu erhalten und die Holz- und Papierindustrie, in der \$75.000.000 angelegt sind, zu schützen, hat die Regierung von Ontario eine Luftflotte von 13 Flugmaschinen gekauft, welche die Holzgebiete abpatrouillieren und Brände in den Anfangsstadien entdecken sollen.

Frau Stanley Wall, 23 Jahre alt, die an Geistesstörungen litt, tötete sich und ihr 6 Wochen altes Kind, indem sie das Gas andrehte.

Blenheim. Zwei Kinder von Merton Burt, im Alter von zwölf und drei Jahren stehend, verbrannten, als das Haus in Brand geriet. Sherbrooke. K. B. Stark, ein Geschäftsmann der Stadt, lief mit Skis auf dem Eisenbahngelände. Als er das Herannahen des C. N. H. Zuges hörte, wollte er auf die Seite springen, blieb jedoch mit seinen Skis hängen und wurde von den Nädern des Zuges erfasst und getötet.

Almonte. Der 26 jährige W. Montgomery, der sich auf der Fuchsjagd befand, hatte in einem Blockhaus Unterschlupf gesucht. Bei einem ausbrechenden Feuer brannte er zu Tode.

Smith. Auf der Fahrt nach Montreal entgleiten bei einer Kurve zwei Wagen der C. N. H. und fielen in den Graben. Einige Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. Der eine Stunde später nach Toronto fahrende National Limited wurde durch einen Flaggenmann aufgehalten.

British Columbia

Victoria. Holländische und estländische Farmer werden sich auf großen Landstrecken im nördlichen Teile von British Columbia ansiedeln. Holländische Auswanderungsvereine wollen 200.000 Aker in der Gegend des Stuart Lake kaufen. Estländische Farmer werden im März in B. C. eintreffen und das Land in der Gegend von Vanderhoof besiedeln.

Bekanntmachung.

Die canadische Regierung hat einen Transport von 3000 Farmarbeitern nach Canada beordert mit der Absicht, sie im westlichen Canada unterzubringen. Es handelt sich um ehemals österreichische Untertanen, unter denen ohne Zweifel auch viele katholisch sind u. deutsch sprechen. Wenn jemand sofort einen solchen Arbeiter benötigt, soll er sich entweder an seinen Farmer oder an den Hdnw. P. Bernhardt in Lenora Lake wenden, um die nötigen Formulare ausfüllen zu lassen. Es sind keine Kosten damit verbunden. Der Arbeitgeber muß versprechen, einem solchen Einwanderer mindestens \$25 den Monat zu zahlen; er mag ihn für einen Monat oder mehrere Monate dängen. Der Transport wird am 20. März in Winnipeg eintreffen. — (Auf Ersuchen der Einwanderungsbehörde.)

Gute Gelegenheit für katholische Familie!

1/2 Sekl. gutes Farmland, 140 Acres unter Kultur, weitere 100 Acres können gebröchen werden, 1 1/2 Meilen von Münster gelegen, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. (3A Wm. Fernholz, Münster, Saab.)

Vancouver. Die Panama-Pacific Grain Terminals Ltd. in San Francisco wird einen großen Getreide-Elevator in Vancouver bauen, der \$750.000 kosten wird, und der den canadischen Weizen durch die Häfen am Stillen Ozean leiten soll.

Als ein großes Automobil, in dem 9 Personen saßen, mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß, wurden eine junge Frau getötet und zwei Frauen und ein Mann verwundet.

Nova Scotia

Caraguet. — Frau Aberlard Savoie schloß im unteren Stockwerk ihres Farmheims in Mattempeque. Als sie infolge des Rauches von brennendem Holze erwachte, ergriff sie ihr einjähriges Kind und brachte es in Sicherheit, um dann auch ihr achtjähriges Mädchen hinauszu schaffen. Inzwischen griffen die Flammen weiter um sich und verbrannten ihre vier Söhne und das Driegelmädchen. Die Rettungsversuche der Frau und des zurückbleibenden Vaters waren unmöglich.



Why Ford Predominates

A Triumph of Mechanical Simplicity

The Ford is without superfluous parts, yet has everything needed for efficient operation. Experts agree that they are ideally suited to the small, light car. Another feature is the Ford magneto, so remarkable in principle and so successful in practice that a complete unit was recently presented—by request—to the Smithsonian Institution. There are many such features, but these are sufficient to indicate the sound foundation upon which engineers have pronounced the Ford to be a triumph of mechanical simplicity.

See Any Authorized Ford Dealer

Ford

CARS • TRUCKS • TRACTORS

CP-31C

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1)

in Übung seiner Prinzipien, außer in seiner Weltanschauung, ihren Schwerpunkt nicht erreicht. Wenn je in seiner Weltanschauung, so wäre jetzt die Weltanschauung der deutschen Völker nicht die Weltanschauung der Völker der Welt. Der Senator von Oklahoma hat sich eine unendliche Aufgabe gestellt. Er wird sich den Namen eines Staatsrechts erwarben.

4. März. Der Delikatess in den Ber. Staaten zieht immer weitere Kreise, es ist noch gar kein Ende abzusehen. Und das ist bloß eine unter den vielen ähnlichen Fällen, welche Jahr für Jahr sich abwickeln. Wenn man darnach urteilen darf, mag man sich zum Schluß kommen, daß der „allmächtige“ Dollar das einzige Ideal ist, wonach alle streben. Auf dem amerikanischen Silberdollar stehen die Worte: „In God we trust“ (auf Gott vertrauen wir). Nach der Ansicht jener, die dieses Wort geprägt haben, bezog sich das Vertrauen nämlich auf Gott. Das scheint aber nach und nach ausgefallen zu sein, der Dollar selbst nimmt immer mehr die Stellung Gottes ein.

5. März. — Die Verfassung der Philippinen hatte unlängst Resolutionen angenommen, worin die Unabhängigkeit ihres Landes gefordert wurde. Außerdem wurde die Verwaltung des Gouverneurs Wood

wegs das Vertrauen seiner Schützlinge zu genießen. Eine eigene Mission wurde nach den Ber. Staaten geschickt, um diese Resolutionen dem Präsidenten zu unterbreiten. Diese erhielt jetzt von Coolidge eine schriftliche Antwort, die wohl geeignet ist, in den Mitgliedern der Mission eine rechte Kapazitätsbestimmung hervorzuwecken. Vor allem wird darin das volle Vertrauen der Regierung der Ber. Staaten zu den Fähigkeiten, den guten Absichten, der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit des Gouverneurs Wood zum Ausdruck gebracht. Dann wird ihnen klar gemacht, daß in der gegenwärtigen Lage der Welt die Ber. Staaten ihrer Verpflichtung unterworfen sind, wenn sie ihren schützenden Arm von der Bevölkerung der Inseln zurückziehen würden. Das ist sehr schön und höchlich ausgedrückt, bedeutet aber in ungeschminkten Worten nicht nur, daß die Philippinen noch nicht zur Selbstregierung reif sind, sondern auch, daß das Urteil hierüber und über die Art und Weise, wie sie regiert werden sollen, ausschließlich von dem Urteil ihrer Beherrscher abhängt. Dieses Urteil aber wird hauptsächlich diktiert von der Ueberregung der Kapitalisten, die wie Vampire an allen Erwerbquellen der reichen Inseln saugen und ihnen das Lebenselixier auslaugen. Erst wenn diese mit ihrer Aufgabe fertig sind, werden die Einwohner für Selbstregierung reif sein, und dieser Tag wird nie erscheinen, außer die Inseln würden den Amerikanern mit Gewalt entzogen.

Die Türken sind nicht mit halber Arbeit zufrieden. Nachdem sie bei Neugründung des Reiches, nach dem Vertrage von Lausanne, dem Sultan abgesetzt und verbannt hatten, wurde die Republik ausgerufen. Bis jetzt bestand aber immer noch die geistliche Herrschaft des Kaliphen, der nicht bloß in der Türkei, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt als das religiöse Oberhaupt anerkannt wurde. Jetzt wurde aber durch die Nationalversammlung das Kaliphat selbst abgeschafft, alles Vermögen des Kaliphen und der religiösen Institute zum Besten des Staates konfiszirt und der Kaliph Abdul Mehjid effendi aus dem Lande verbannt. Das ist seit 13 Jahrhunderten das erste Mal, daß die Mohammedaner ohne religiöses Oberhaupt sind. Der Schritt erregt in der ganzen Welt des Islam große Erregung und Besorgnis, nicht am wenigsten auch in England, das eine ungeheure mohammedanische Bevölkerung, besonders in Indien, unter seiner Herrschaft vereint. Welche Folgen dieser Schritt der türkischen Republik haben mag, ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abzusehen.

Sir Oliver Lodge hielt in Brighton, England, eine bedeutende Rede vor dem nationalen Freireichertag. Der Hauptinhalt der Rede bestand in einer ersten Warnung der Nationen vor gegenseitiger Vernichtung. Gegenwärtig sei die allgemeine Tendenz, jeden Fortschritt in Wissen und Macht in den Dienst des Krieges zu stellen. Der Krieg werde hauptsächlich mit Maschinen geführt und man gehe darauf aus, Tanks, Tauchboote, Flugzeuge usw. aus der Entfernung ohne menschliche Steuerung zu leiten, damit sie ohne Gefahr für die eigenen Leute mit Explosivstoffen gegen den Feind vollgeladen werden könnten. Die Massenvernichtung sei eine logisch vorbereitete zu werden. Frauen u. Kinder müßten abgeschlachtet werden, die Verwundeten dürfen nicht mehr genesen, die Kinder dürfen nicht mehr aufwachsen usw. Das sind ganz farnose Ausblicke, fast unmittelbar nach dem furchtbaren Weltkrieg, der ausdrücklich geführt wurde, um allen Kriegen ein Ende zu machen und den allgemeinen Weltfrieden herbeizuführen. „Ausdrücklich“, d. h. von allen Seiten wurde das beteuert; aber in der innersten Seele war jede Nation auf Raub und auf Vergrößerung der eigenen Macht und des eigenen Reichthums aus. Wenn das von Sir Oliver Lodge vorausgesehene Unheil sich ergibt, so ist es bloß die natürliche Folge der Absicht, welche die Völker in den Krieg trieb. Wenn das Unheil sich nicht bis in die leg-

steinstrecke erstreckt, er scheint keines-

wegs das Vertrauen seiner Schützlinge zu genießen. Eine eigene Mission wurde nach den Ber. Staaten geschickt, um diese Resolutionen dem Präsidenten zu unterbreiten. Diese erhielt jetzt von Coolidge eine schriftliche Antwort, die wohl geeignet ist, in den Mitgliedern der Mission eine rechte Kapazitätsbestimmung hervorzuwecken. Vor allem wird darin das volle Vertrauen der Regierung der Ber. Staaten zu den Fähigkeiten, den guten Absichten, der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit des Gouverneurs Wood zum Ausdruck gebracht. Dann wird ihnen klar gemacht, daß in der gegenwärtigen Lage der Welt die Ber. Staaten ihrer Verpflichtung unterworfen sind, wenn sie ihren schützenden Arm von der Bevölkerung der Inseln zurückziehen würden. Das ist sehr schön und höchlich ausgedrückt, bedeutet aber in ungeschminkten Worten nicht nur, daß die Philippinen noch nicht zur Selbstregierung reif sind, sondern auch, daß das Urteil hierüber und über die Art und Weise, wie sie regiert werden sollen, ausschließlich von dem Urteil ihrer Beherrscher abhängt. Dieses Urteil aber wird hauptsächlich diktiert von der Ueberregung der Kapitalisten, die wie Vampire an allen Erwerbquellen der reichen Inseln saugen und ihnen das Lebenselixier auslaugen. Erst wenn diese mit ihrer Aufgabe fertig sind, werden die Einwohner für Selbstregierung reif sein, und dieser Tag wird nie erscheinen, außer die Inseln würden den Amerikanern mit Gewalt entzogen.

Die Türken sind nicht mit halber Arbeit zufrieden. Nachdem sie bei Neugründung des Reiches, nach dem Vertrage von Lausanne, dem Sultan abgesetzt und verbannt hatten, wurde die Republik ausgerufen. Bis jetzt bestand aber immer noch die geistliche Herrschaft des Kaliphen, der nicht bloß in der Türkei, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt als das religiöse Oberhaupt anerkannt wurde. Jetzt wurde aber durch die Nationalversammlung das Kaliphat selbst abgeschafft, alles Vermögen des Kaliphen und der religiösen Institute zum Besten des Staates konfiszirt und der Kaliph Abdul Mehjid effendi aus dem Lande verbannt. Das ist seit 13 Jahrhunderten das erste Mal, daß die Mohammedaner ohne religiöses Oberhaupt sind. Der Schritt erregt in der ganzen Welt des Islam große Erregung und Besorgnis, nicht am wenigsten auch in England, das eine ungeheure mohammedanische Bevölkerung, besonders in Indien, unter seiner Herrschaft vereint. Welche Folgen dieser Schritt der türkischen Republik haben mag, ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abzusehen.

Sir Oliver Lodge hielt in Brighton, England, eine bedeutende Rede vor dem nationalen Freireichertag. Der Hauptinhalt der Rede bestand in einer ersten Warnung der Nationen vor gegenseitiger Vernichtung. Gegenwärtig sei die allgemeine Tendenz, jeden Fortschritt in Wissen und Macht in den Dienst des Krieges zu stellen. Der Krieg werde hauptsächlich mit Maschinen geführt und man gehe darauf aus, Tanks, Tauchboote, Flugzeuge usw. aus der Entfernung ohne menschliche Steuerung zu leiten, damit sie ohne Gefahr für die eigenen Leute mit Explosivstoffen gegen den Feind vollgeladen werden könnten. Die Massenvernichtung sei eine logisch vorbereitete zu werden. Frauen u. Kinder müßten abgeschlachtet werden, die Verwundeten dürfen nicht mehr genesen, die Kinder dürfen nicht mehr aufwachsen usw. Das sind ganz farnose Ausblicke, fast unmittelbar nach dem furchtbaren Weltkrieg, der ausdrücklich geführt wurde, um allen Kriegen ein Ende zu machen und den allgemeinen Weltfrieden herbeizuführen. „Ausdrücklich“, d. h. von allen Seiten wurde das beteuert; aber in der innersten Seele war jede Nation auf Raub und auf Vergrößerung der eigenen Macht und des eigenen Reichthums aus. Wenn das von Sir Oliver Lodge vorausgesehene Unheil sich ergibt, so ist es bloß die natürliche Folge der Absicht, welche die Völker in den Krieg trieb. Wenn das Unheil sich nicht bis in die leg-

steinstrecke erstreckt, er scheint keines-

Mäterland und das Christentum.

Von Gustav Lehmann, S.J.

Rußland umhüllt trotz aller Verluste des Weltkrieges noch immer ein riesiges Gebiet. Mit Petersburg und der Ukraine greift es drohend nach Europa hinein, mit der hiesigen Grenze, mit Blauweiss bleibt es Nachbar der Oststaaten im fernsten Osten durch den Weltmarkt und den Weltmarkt hat der „Bundesstaat“ im hiesigen Morgenland wie in Indien kein Wort zu sagen. So ist die Stellungnahme Russlands zur Kirche und zur christlichen Welt überhaupt und jetzt von größter Bedeutung, um so mehr, da nicht wenige von der Durchdringung der russischen Staatsleben nunmehr beherrschenden Grundzüge Richtung für unser gedrücktes Vaterland erwarten.

Fragen wir uns: wie war es nur möglich, daß Rußland in fünf Jahren 1.800.000 seiner Kinder aus Staatsgründen ermordet ließ, wie kam es zu jener Hungersnot, die vier Millionen dahintrug, die 2.250.000 Kinder zu heimatlosen Waisen machte, so lautet die Antwort: Der Hauptgrund ist die Gottlosigkeit der Mächtigen, teilweise verbunden mit ernt gemeinter Schwärmererei für die Beglückung des Menschengevolks. Gottlosigkeit sagt eigentlich zu wenig; Gottesfeindschaft, Gotteshaß wäre die rechte Bezeichnung. Dieser Gotteshaß reichte sich notwendig gegen die alte russische Staatskirche wie auch gegen die katholische Kirche entzündet.

Die katholische Kirche, wiewohl schon unter der alten Herrschaft schwer bedrückt, zählte über zwei Millionen Gläubige, die sich auf das Erzbischofamt Mohilew und die fünf Bischöfe Zitomir, Kamenc, Lutsk, Tiraspol und Wlinsk verteilten. Die Bischöfe Zitomir, Kamenc und Wlinsk folgten dem slavischen Ritus. Dazu kamen 2.000 katholische des slavischen Ritus im Erzbischofamt Mohilew, denen ein eigener Oberhirte vorstand; ferner wohnten im Bistum Tiraspol 37.088 katholische Armenier unter einem Abt mit bischöflichen Rechten. 947 Betspriester übten in diesen sechs Sprengeln die Seelsorge aus, dazu wurden 14 Ordensgeistliche festgesetzt.

Aber bei weitem die meisten der etwa 120 Millionen russischer Staatsbürger gehören oder gehörten der alten Staatskirche an. Des Zarenthums hielt sich äußerlich in Dasein, unterhand aber mit der Freiheit ihre inneren Leben. Die Geistlichkeit vernachlässigte ihre Pflicht. Sie bestand aus den sich stets bekämpfenden Gruppen der „Schwarzen“, welche die allein zum Bischofsamt Zutritt hatten, und den „Weißen“, vorbereiteten Weltgeistlichen. Meist ohne Bildung und sittliche Tugend, oft in bitterer Armut lebend, betrachtete die Weltgeistlichkeit ihr Amt als eine Art Handwerk, das ihnen die Väter hinterlassen haben und das sie einst ihren Kindern vererben würden. Der Mangel an Selbstständigkeit ertöte jede Begünstigung schon im Keime. Kein Wunder, daß die wenigen Angehörigen der gebildeten Kreise Rußlands meist Ungläubige waren, das autokratische Volk aber in Unwissenheit und Aberglauben lebte.

Ueber diese unhaltbaren Zustände kam im März 1917 der Umsturz. Mit dem Zarenthum fiel die heilige Synode, jene aus zwölf geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehende Körperschaft, die im Namen des Herrschers das ganze kirchliche Leben in höchst unheiliger Weise lenkte. Das von Peter dem Großen 1720 aufgehobene Patriarchat erstand aufs neue, indem die Kirchenversammlung von 1917 Tikhon zum Haupt der russischen Kirche erkor. Das gute Volk zeigte stärkere Sehnsucht nach den himmlischen Gütern, und die Geistlichkeit ludte ihm entgegenzukommen. Die Stiftung einer Rückgewinnung für die mehr kirchliche Wende. Ein anderes, ein recht trauriges Schicksal hat die Vorhebung fürs erste über das gläubige Russen verhängt.

Zeit dem Beginn ihrer Herrschaft, Oktober 1917, bekämpften die Räte des Christentum, zunächst als den „fortschrittsfeindlichen“ Gedanken, dann immer mehr aus ausgedehntem Religionshaß. Im Januar 1918 hatte man die Trennung der Kirche vom Staate und von der

Schule ausgesprochen. Öffentliche Veranstaltungen, hieß es, dürfen kein christliches Gepräge tragen, der Eid wird abgeschafft, die Standeslisten übernimmt die Obrigkeit, in den Schulen ist der Glaubensunterricht verboten, das Sammeln für kirchliche Zwecke wird nicht gestattet, die Kirche ist keine rechtliche Körperschaft, ihr Eigentum wird als Staatsgut betrachtet.

Am 24. August erfolgte eine gegen alle Befehle gerichtete Ausführungsbefehlsbestimmung. Das Eigentum der kirchlichen Gemeinde geht in die Verwaltung der Ortsräte über, denen es überlassen bleibt zu bestimmen, wieviel zum Gottesdienst verwendet, wieviel beschlagnahmt werden soll. Lauf- und Gehbehinder sind den Ortsräten auszuliefern, dem Geistlichen ist strenge unterlagt, auf irgendwelche Urkunde eine das Befehls betreffende Bemerkung zu setzen. Öffentlicher Gottesdienst ist verboten, Unterricht im Glauben darf bei schwerer Strafe in keiner Schule stattfinden; geistliche Erziehungsanstalten werden beschlagnahmt. Hinsichtlich auf die gläubige Menge schonte man einmweilen noch den eigentlichen Gottesdienst, ja, man wies den „Gläubigenräten“ den zur Feier der heiligen Messe benötigten Wein zu, der sonst den Kranken vorbehalten blieb.

Aber durch Bücher und Flugblätter, durch Volksredner und Vorlesungen suchte man von Anfang an den Glauben zu unterminieren. Was auf diesem Gebiete geleistet wurde und wird, sah man an einem Hause in Moskau, das dem vom Papste entsandten Hilfsausschuß für die Hungernden als Geschäftsraum diente. Von oben bis unten wurde es mit den beliebten Aufschriften besetzt: „Gottesdienst ist Opium für das Volk“; „Es gibt keinen Gott“; „Gottesglaube ist die Weltanschauung der Wilden“ usw. Christlich gerichtete Bücher und Zeitungen werden unterdrückt. Doch dieses Vorgehen schien Mäterland viel zu bedächtig. Ein „Ausbruch zur Befreiung der Bourgeoisie und Arbeiter des Glaubens“ ward eingeleitet. Und der ist fruchtig an der Arbeit.

Ein schwerer Schlag wurde auf dem Schulgebiete geführt. Schon beim Beginn seiner Macht hatte der Rätestaat die Einheitschule gegründet. Zu den wichtigsten dort vorgebrachten Lehren gehört, daß es keinen Gott gibt. In ihrer Einräugung läßt man u. a. die Kinder erst Gott um Sittlichkeit bitten, und nachdem sie dies als erfolglos erkannt, sich an den Rätestaat wenden, und der Lehrer ist, für solche Gelegenheiten zum wenigsten, mit dem nötigen Stoff versehen, der firdlichen Lehrstoff ist zu genügen. Ferner lehrt man die Kleinen mit bestem Erfolg das Sittengesetz und die Stimme der Eltern verachten. Und wehe dem Lehrer, dessen Gewissen sich gegen die teuflische Gottlosigkeit dieses Schulbetriebes auflehnen möchte. „Allen Erziehern“ lautet ein Gesetz vom 3. Januar 1922, „allen Lehrern und Schülern an allen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, Schulen und Waisenhäusern, ist mitzuteilen, daß derjenige, der sich unterfängt, Kinder auf die Verehrung Gottes hinzuweisen, über kirchliche Feiern mit ihnen zu reden oder sie gar zur Kirche zu führen, nicht nur seines Amtes entsetzt, sondern auch mit schwerer Haft bestraft wird.“ Aber auch außer der Schule wird jeder Unterricht im christlichen und jedem andern Glauben an Jugendliche unter achtzehn Jahren mit schwerer Haft von mindestens sechs Monaten bestraft. Lehrer und Erzieher werden strengstens überwacht. Kinder sollen wegen Wetens ins Gefängnis genommen sein. Die Geistlichkeit wurde angewiesen, ihre Predigten den meist firdlichen Ortsbevollmächtigten zur Prüfung vorzulegen. Das im Sommer 1922 erlassene Strafgesetzbuch hat die Räte noch verhärtet. Wer für firdliche Anstalten Gelder beschaffen nimmt, wer firdliche Urkunden, wie Taufheime, ausstellt und mit dem Amtssiegel versehen, hat Zwangsarbeit von mindestens sechs Monaten zu gewärtigen. Das neue Strafrecht kennt hier nur Mindeststrafen und überläßt es der Ortsbehörde, die nach freiem Ermessen zu vernehmen.

Wird durch solche Verfügungen und ihre strenge Durchführung das einfache Volk und die Schuljugend um Glaube und Sitte gebracht, so ist man auch gegenüber den Gebildeten

Ständen um Zwangsmittel nicht verlegen. In den Hochschulen hängt der Erfolg bei den Prüfungen vom Grade der Gottlosigkeit und der Gebenheit gegen die Räte ab. Die Jugend soll selber gottlos sein und bei andern die Gottlosigkeit fördern und verbreiten. Zu diesem Zweck vereinigt man sie in Jugendbünden. Und die Oberleitung dieser Jugendbünde hat den Beschluß gefaßt, allen christlichen Feiertagen die Weiße zu nehmen, indem man sie zu rein weltlichen Feiern und zur gottfeindlichen Verarbeitung benutzte. Den Montag will man zum wöchentlichen Ruhetage erheben. Dieser letzte Plan fand an höchster Stelle Anklage; Sonntagsarbeit wird nach Möglichkeit erzwungen.

Am tollsten treiben es die Jugendbündler unter den Söhnen der Hochschulen. Am Weihnachtstage hielten diese in Moskau einen Umzug ab, bei dem das Geheimnis des Tages und die firdlichen Gebräuche in hämischer Weise nachgeahmt wurden. Eingeleitet hatte man die Feiern, indem man in „Roten Garten“ ein Denkmal errichtete — Judas Iskariot, „den roten Vorläufer des Weltumsturzes.“

Nach mehr. Gott will wird herausgefordert. „Die Zeit ist gekommen“, sagt eine Kundgebung, „daß wir die Krone des Simeels herunterholen und dem Himmel unsere Rechnung vorgehalten werde.“ In Moskau hielten unter Trojks und Lunarskis Vorsitz 5.000 Mitglieder einer roten Verbrüderung eine Gerichtsverhandlung über Gott selber, bei der Anklagen vorgebracht und Zeugen angehört wurden. Fast harmlos erscheint das jenes gottfeindlichen Bild, das der päpstliche Bevollmächtigte P. Capello in einem Gasthaus zu Noworotzk erblickte. Es glanz einem byzantinischen Marienbilde, aber die Gesicht der Jungfrau, des Kindes und der beiden Engel trugen die Büge der Feinde des Rätestaates, der Jesusknabe die Koffschädel, dazu ein Spruchband mit der Aufschrift: „Mordet die Arbeiter und Bauern hin.“

Eine günstige Gelegenheit zum Angriff gegen die Kirche bot den Nachthaber in im Frühjahr 1922 einsetzende Hungersnot. „Zuerst mußte die Presse Stimmung machen für den Vorschlag, zur Linderung des Hungers mit dem Einziehen der Kirchenhäuser vollen Ernst zu machen, da sie ja nur dem Eigentum der Priester und ihren außerirdischen Plänen dienten. Dann erschienen die Bevollmächtigten des Rätestaates im Heiligthum. Jeder mußte, daß der Raub nur die Taschen der Zwingherren zu füllen und als Werbemittel für die Gottlosigkeit zu dienen bestimmt war. So hat Patriarch Tikhon, man möge die Schätze unter firdlicher Aufsicht belassen. Doch das ward als Uebergriff gegen die allmächtige Staatsleitung entschieden abgelehnt, jedw. Gegenwehr sollte mit Todesstrafe geahndet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ständen um Zwangsmittel nicht verlegen. In den Hochschulen hängt der Erfolg bei den Prüfungen vom Grade der Gottlosigkeit und der Gebenheit gegen die Räte ab. Die Jugend soll selber gottlos sein und bei andern die Gottlosigkeit fördern und verbreiten. Zu diesem Zweck vereinigt man sie in Jugendbünden. Und die Oberleitung dieser Jugendbünde hat den Beschluß gefaßt, allen christlichen Feiertagen die Weiße zu nehmen, indem man sie zu rein weltlichen Feiern und zur gottfeindlichen Verarbeitung benutzte. Den Montag will man zum wöchentlichen Ruhetage erheben. Dieser letzte Plan fand an höchster Stelle Anklage; Sonntagsarbeit wird nach Möglichkeit erzwungen.

Am tollsten treiben es die Jugendbündler unter den Söhnen der Hochschulen. Am Weihnachtstage hielten diese in Moskau einen Umzug ab, bei dem das Geheimnis des Tages und die firdlichen Gebräuche in hämischer Weise nachgeahmt wurden. Eingeleitet hatte man die Feiern, indem man in „Roten Garten“ ein Denkmal errichtete — Judas Iskariot, „den roten Vorläufer des Weltumsturzes.“

Nach mehr. Gott will wird herausgefordert. „Die Zeit ist gekommen“, sagt eine Kundgebung, „daß wir die Krone des Simeels herunterholen und dem Himmel unsere Rechnung vorgehalten werde.“ In Moskau hielten unter Trojks und Lunarskis Vorsitz 5.000 Mitglieder einer roten Verbrüderung eine Gerichtsverhandlung über Gott selber, bei der Anklagen vorgebracht und Zeugen angehört wurden. Fast harmlos erscheint das jenes gottfeindlichen Bild, das der päpstliche Bevollmächtigte P. Capello in einem Gasthaus zu Noworotzk erblickte. Es glanz einem byzantinischen Marienbilde, aber die Gesicht der Jungfrau, des Kindes und der beiden Engel trugen die Büge der Feinde des Rätestaates, der Jesusknabe die Koffschädel, dazu ein Spruchband mit der Aufschrift: „Mordet die Arbeiter und Bauern hin.“

Eine günstige Gelegenheit zum Angriff gegen die Kirche bot den Nachthaber in im Frühjahr 1922 einsetzende Hungersnot. „Zuerst mußte die Presse Stimmung machen für den Vorschlag, zur Linderung des Hungers mit dem Einziehen der Kirchenhäuser vollen Ernst zu machen, da sie ja nur dem Eigentum der Priester und ihren außerirdischen Plänen dienten. Dann erschienen die Bevollmächtigten des Rätestaates im Heiligthum. Jeder mußte, daß der Raub nur die Taschen der Zwingherren zu füllen und als Werbemittel für die Gottlosigkeit zu dienen bestimmt war. So hat Patriarch Tikhon, man möge die Schätze unter firdlicher Aufsicht belassen. Doch das ward als Uebergriff gegen die allmächtige Staatsleitung entschieden abgelehnt, jedw. Gegenwehr sollte mit Todesstrafe geahndet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ständen um Zwangsmittel nicht verlegen. In den Hochschulen hängt der Erfolg bei den Prüfungen vom Grade der Gottlosigkeit und der Gebenheit gegen die Räte ab. Die Jugend soll selber gottlos sein und bei andern die Gottlosigkeit fördern und verbreiten. Zu diesem Zweck vereinigt man sie in Jugendbünden. Und die Oberleitung dieser Jugendbünde hat den Beschluß gefaßt, allen christlichen Feiertagen die Weiße zu nehmen, indem man sie zu rein weltlichen Feiern und zur gottfeindlichen Verarbeitung benutzte. Den Montag will man zum wöchentlichen Ruhetage erheben. Dieser letzte Plan fand an höchster Stelle Anklage; Sonntagsarbeit wird nach Möglichkeit erzwungen.

Am tollsten treiben es die Jugendbündler unter den Söhnen der Hochschulen. Am Weihnachtstage hielten diese in Moskau einen Umzug ab, bei dem das Geheimnis des Tages und die firdlichen Gebräuche in hämischer Weise nachgeahmt wurden. Eingeleitet hatte man die Feiern, indem man in „Roten Garten“ ein Denkmal errichtete — Judas Iskariot, „den roten Vorläufer des Weltumsturzes.“

Nach mehr. Gott will wird herausgefordert. „Die Zeit ist gekommen“, sagt eine Kundgebung, „daß wir die Krone des Simeels herunterholen und dem Himmel unsere Rechnung vorgehalten werde.“ In Moskau hielten unter Trojks und Lunarskis Vorsitz 5.000 Mitglieder einer roten Verbrüderung eine Gerichtsverhandlung über Gott selber, bei der Anklagen vorgebracht und Zeugen angehört wurden. Fast harmlos erscheint das jenes gottfeindlichen Bild, das der päpstliche Bevollmächtigte P. Capello in einem Gasthaus zu Noworotzk erblickte. Es glanz einem byzantinischen Marienbilde, aber die Gesicht der Jungfrau, des Kindes und der beiden Engel trugen die Büge der Feinde des Rätestaates, der Jesusknabe die Koffschädel, dazu ein Spruchband mit der Aufschrift: „Mordet die Arbeiter und Bauern hin.“

Eine günstige Gelegenheit zum Angriff gegen die Kirche bot den Nachthaber in im Frühjahr 1922 einsetzende Hungersnot. „Zuerst mußte die Presse Stimmung machen für den Vorschlag, zur Linderung des Hungers mit dem Einziehen der Kirchenhäuser vollen Ernst zu machen, da sie ja nur dem Eigentum der Priester und ihren außerirdischen Plänen dienten. Dann erschienen die Bevollmächtigten des Rätestaates im Heiligthum. Jeder mußte, daß der Raub nur die Taschen der Zwingherren zu füllen und als Werbemittel für die Gottlosigkeit zu dienen bestimmt war. So hat Patriarch Tikhon, man möge die Schätze unter firdlicher Aufsicht belassen. Doch das ward als Uebergriff gegen die allmächtige Staatsleitung entschieden abgelehnt, jedw. Gegenwehr sollte mit Todesstrafe geahndet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ständen um Zwangsmittel nicht verlegen. In den Hochschulen hängt der Erfolg bei den Prüfungen vom Grade der Gottlosigkeit und der Gebenheit gegen die Räte ab. Die Jugend soll selber gottlos sein und bei andern die Gottlosigkeit fördern und verbreiten. Zu diesem Zweck vereinigt man sie in Jugendbünden. Und die Oberleitung dieser Jugendbünde hat den Beschluß gefaßt, allen christlichen Feiertagen die Weiße zu nehmen, indem man sie zu rein weltlichen Feiern und zur gottfeindlichen Verarbeitung benutzte. Den Montag will man zum wöchentlichen Ruhetage erheben. Dieser letzte Plan fand an höchster Stelle Anklage; Sonntagsarbeit wird nach Möglichkeit erzwungen.

Am tollsten treiben es die Jugendbündler unter den Söhnen der Hochschulen. Am Weihnachtstage hielten diese in Moskau einen Umzug ab, bei dem das Geheimnis des Tages und die firdlichen Gebräuche in hämischer Weise nachgeahmt wurden. Eingeleitet hatte man die Feiern, indem man in „Roten Garten“ ein Denkmal errichtete — Judas Iskariot, „den roten Vorläufer des Weltumsturzes.“

Nach mehr. Gott will wird herausgefordert. „Die Zeit ist gekommen“, sagt eine Kundgebung, „daß wir die Krone des Simeels herunterholen und dem Himmel unsere Rechnung vorgehalten werde.“ In Moskau hielten unter Trojks und Lunarskis Vorsitz 5.000 Mitglieder einer roten Verbrüderung eine Gerichtsverhandlung über Gott selber, bei der Anklagen vorgebracht und Zeugen angehört wurden. Fast harmlos erscheint das jenes gottfeindlichen Bild, das der päpstliche Bevollmächtigte P. Capello in einem Gasthaus zu Noworotzk erblickte. Es glanz einem byzantinischen Marienbilde, aber die Gesicht der Jungfrau, des Kindes und der beiden Engel trugen die Büge der Feinde des Rätestaates, der Jesusknabe die Koffschädel, dazu ein Spruchband mit der Aufschrift: „Mordet die Arbeiter und Bauern hin.“

Eine günstige Gelegenheit zum Angriff gegen die Kirche bot den Nachthaber in im Frühjahr 1922 einsetzende Hungersnot. „Zuerst mußte die Presse Stimmung machen für den Vorschlag, zur Linderung des Hungers mit dem Einziehen der Kirchenhäuser vollen Ernst zu machen, da sie ja nur dem Eigentum der Priester und ihren außerirdischen Plänen dienten. Dann erschienen die Bevollmächtigten des Rätestaates im Heiligthum. Jeder mußte, daß der Raub nur die Taschen der Zwingherren zu füllen und als Werbemittel für die Gottlosigkeit zu dienen bestimmt war. So hat Patriarch Tikhon, man möge die Schätze unter firdlicher Aufsicht belassen. Doch das ward als Uebergriff gegen die allmächtige Staatsleitung entschieden abgelehnt, jedw. Gegenwehr sollte mit Todesstrafe geahndet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

British Empire Exhibition
Wembley Park April bis Oktober LONDON — 1924 —
Vollständige Tickets für Bahn und Seereise
Beicht mich für Auskunft über Fahrpreise, Abfahrten etc.
Wer Freunden in Europa beschreiben will, nach Ca. ab zu kommen, ist er leicht, sich bei mir zu informieren.
E. J. GAUDET
Muenster
Canadian National Rys.

FOR SALE
1/2 Sec. improved farmland, 2 1/2 miles from Muenster, 2 miles from the College, on Government highway.
Apply: M. Rath, Muenster, Sask.

FOR SALE
SWEET CLOVER SEED, white blossom, cleaned and scarified, \$10.00 per 100 lbs. RYE GRASS SEED, \$10.00 per 100 lbs. bags included, f.o.b. Muenster, Sask. Jos. Bonas.

Sichere Genesung aller Kranken
durch die Haupterfindung
Granthematisch, Heilmittel
Einzig allein echt zu haben von **Johns Kindern**, Spezial-Arzt und alleinigen Erzeuger des einzig echten reinen granthematisch Heilmittels.
E. J. und W. H. H. 3808 Prospekt Ave., E. E., Cleveland, Ohio.
Beste Adresse für alle Informationen u. firdlichen Anstellungen!

St. Peter
Geof. d. H.
die Trauung des
mer von Bruno
Haffelwanger von
P. Aurelius, D.
hochamte statt.
waren Wm. H.
Hedwig Schulz
mayer und firdl.
der firdlichen
Unterhaltung i
der Braut, w
statliche Zahl v
Freunden der
den hatte.
Frau Jakob
Febr. schwer
Hilfe herbeizu
dem Wege der
hochw. P.
3. März zum
Herrn Joseph
einen Schlagan
dette ihm die h
Spaldin
sonntag fand
Schulhaufe von
der hl. Welfen
P. Christophom
Fred. Houle.
der Kirche zu
und Segen zu
Nachher wur
Albert Reefe
Laderoute,
Reefe, waren
— Mrs. J.
Wert reiste n
um sich dort
zu unterziehen
Anna he
zwei jünger
land hier an
August Reefe
bereits Reefe
eine in Hu
Saskatoon.
Spaldin
seinen Freu
bei St. Fre
zu Hauke. O
heit getreu.
Das war e
und gabe.
Nah dieser
bürgern wi
Gerade
am 3. Mär
der Hochw.
St. Martin
Edgar Köd
Hoslen im
gen waren
Fouhe. S
erfreuten
reichlichen
Heim. O
Humb
Joseph S
der hiesig
die firdl
Abend.
am ersten
sprung un
schen“.
M u n
Karl Bü
G. L. Ma
land, hier
da zu sei
machen.
— Wi
lich ver
feste, de
ter-Ger
der V
und von
Gemein
sion zug
predigte
englisch
Die Wi
b. fonde
geforde
der Wi
— J
2. Mär
und de
anstat
Das J
da die
auf en
Gene
die W
verfich
den, r
Annal
An
tag, w
wird
Sekt
von
von
Farn

St. Peters Kolonie

Leofeld. Hier fand am 3. März die Trauung des Herrn Peter Kramer von Bruno mit Fräulein Margaret Haffelwanger vor einem vom Hochw. P. Aurelius, O. S. B., geleiteten Hochamt statt.

Frau Jakob Bransch, die am 26. Febr. schwer erkrankte und ärztliche Hilfe beibrufen mußte, ist auf dem Wege der Besserung.

Hochw. P. Aurelius wurde am 3. März zum Krankenlager des Herrn Joseph Kapel gerufen, der einen Schlaganfall hatte, und spendete ihm die hl. Sterbesakramente.

Spalding. Am ersten Fastensonntag fand der Gottesdienst im Schulhause zu Spalding statt. Nach der hl. Messe taufte der Hochw. P. Chrysostomus das Kind des Hr. Fred. Houle.

Während der Fastenzeit wird in der St. Peters Gemeinde die Fastenzeit durch die St. Peters-Gemeinde am Freitag Nachmittag um 3.45 Uhr Kreuzweg-Andacht mit darauffolgendem sakramentalen Segen gehalten.

Die Familie Peter Hartung, die seit 12 Jahren in Münster anständig war und sich die Achtung aller Gemeindeglieder erworben, hat am 12. März Münster verlassen.

Spalding. Herr Chauvin, der seinen Freunden in der Sägemühle bei St. Front ausstaff, ist wieder zu Hause. Er bleibt seiner Gewohnheit getreu, bei der Arbeit zu singen.

Gerade noch vor der Fastenzeit, am 3. März, um 9 Uhr, vereinigte der Hochw. P. Chrysostomus in der St. Martins Kirche Herrn Johann Edgar Rönkers und Fräulein Florence Hoslen im ehelichen Bunde.

Humboldt. Der Hochw. P. Joseph Sittenauer, O. S. B., hält in der hiesigen St. Augustinus-Kirche die Fastenpredigten am Sonntag Abend.

Münster. Am 27. Februar ist Karl Büscher, ein Neffe der Frau C. L. Mayer, aus Gaben, Deutschland, hier angekommen, um Canada zu seinem zukünftigen Heim zu machen.

Wie der Hochw. P. Peter neuerlich verkündete, wird am Pfingstfest, dem 8. Juni, in der St. Peters-Gemeinde das hl. Sakrament der Firmung gespendet werden.

Die Unterhaltung, welche am 2. März vom Dramatischen Verein und dem Jungfrauen-Verein veranstaltet wurde, war gut besucht.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 25. März, um 1 Uhr nachm., wird Theo. Weiers auf seiner Farm, Sect. 20-38-23, 24 Meilen südl. von Fulda, 10 Meilen nordwestlich von Humboldt, seine Pferde und Farmgeräte öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Korrespondenzen

Fulda, 6. März 1924. Am 4. März 1924 starb nach kurzer Krankheit der weithin bekannte Theodor Weiers, einer der ersten Ansiedler der St. Peters-Kolonie.

Die Zahl der Amerikaner deutscher Abstammung beträgt nach den Angaben des Sociologen Dr. C. Koch an der Universität Wisconsin in Madison wenigstens ein Viertel der weißen Bevölkerung der Staaten; das wäre bei einer Einwohnerzahl von 110 Millionen, nach Abzug der 10 Millionen Negern, 25 Millionen. Wenn man die aus Österreich und anderen Ländern stammenden Deutschen hinzurechnet, so sind es wenigstens 30 Millionen.

Die Familie Peter Hartung, die seit 12 Jahren in Münster anständig war und sich die Achtung aller Gemeindeglieder erworben, hat am 12. März Münster verlassen.

Die Unterhaltung, welche am 2. März vom Dramatischen Verein und dem Jungfrauen-Verein veranstaltet wurde, war gut besucht.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 25. März, um 1 Uhr nachm., wird Theo. Weiers auf seiner Farm, Sect. 20-38-23, 24 Meilen südl. von Fulda, 10 Meilen nordwestlich von Humboldt, seine Pferde und Farmgeräte öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Vereinigte Staaten

Washington. Der Monat Januar brachte eine den Ver. Staaten günstige Auslandsbilanz Bilanz von \$101,381,556, wie aus den vom Handelsdepartement in Washington zusammengestellten Zahlen hervorgeht.

Die Zahl der Amerikaner deutscher Abstammung beträgt nach den Angaben des Sociologen Dr. C. Koch an der Universität Wisconsin in Madison wenigstens ein Viertel der weißen Bevölkerung der Staaten; das wäre bei einer Einwohnerzahl von 110 Millionen, nach Abzug der 10 Millionen Negern, 25 Millionen.

Die Unterhaltung, welche am 2. März vom Dramatischen Verein und dem Jungfrauen-Verein veranstaltet wurde, war gut besucht.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 25. März, um 1 Uhr nachm., wird Theo. Weiers auf seiner Farm, Sect. 20-38-23, 24 Meilen südl. von Fulda, 10 Meilen nordwestlich von Humboldt, seine Pferde und Farmgeräte öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Auktions-Verkauf. Am Dienstag, 18. März, um 10 Uhr vorm., werden Mary und C. A. Pappentus auf ihrer Farm, Sect. 32-38-19, 5 Meilen östl. von Annahem und 10 Meilen nördl. v. Engelfeld, ihre Pferde, Vieh, Farmmaschinen und Möbel, Haushaltungsorte, ein Gray-Dort-Auto, sowie vieles andere öffentlich versteigern.

Münster Getreidepreise

Mittwoch, den 11. März 1924

Weizen Nr. 1 Northern .81 98

Nr. 2 .78

Nr. 3 .73

Nr. 4 .68

Nr. 1 Rejected .74

Nr. 2 .71

Nr. 3 .66

Hafer No. 2 C. W. .27 37

No. 3 C. W. .24

No. 1 Futter .22

No. 2 Futter .20

Rejected .18

Gerste No. 3 CW .45 61

No. 4 CW .39

Rejected .36

Futter .35

Haus zu verkaufen

Krankeitshaber ist mein Haus von 4 Zimmern, mit Stall und Nebengebäuden, nahe bei Münster, zu verkaufen. Näheres durch John Schülens, Münster, Sasl.

Kauf bei denen, die hier inserieren!

Wien. Nach einer Wiener Meldung wird jetzt in den aristokratischen Kreisen in Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei ein großer Fonds für die Familie der früheren Kaiserin Zita aufgebracht.

Wien. Nach einer Wiener Meldung wird jetzt in den aristokratischen Kreisen in Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei ein großer Fonds für die Familie der früheren Kaiserin Zita aufgebracht.

Wien. Nach einer Wiener Meldung wird jetzt in den aristokratischen Kreisen in Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei ein großer Fonds für die Familie der früheren Kaiserin Zita aufgebracht.

NGL NORTH GERMAN LLOYD Schiffskarten für neue direkte Verbindung: Bremen - Halifax. Dampftr. Bremen am 1. März von Bremen. Dampftr. Stuttgart am 10. März von Bremen, usw. Genau unter denselben Bedingungen wie auf irgendeiner andern Linie, bis an Ort und Stelle in Canada. Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen. Geld-Heberweisungen nach allen Ländern Europas, durch den Norddeutschen Lloyd und die American Express Company, in amerikanischen Dollars ohne Abzug ausbezahlt. Zahlreiche Original-Quittungen schon vorhanden. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst. G. L. MARON General-Agent des Norddeutschen Lloyd für das westl. Canada, in Firma MARON & MESBUR, Agenten der American Express Company, 794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man. M. E. v. Amerongen, Vertreter für den Humboldt-Distrikt Humboldt, Sasl. - Telephone 74.

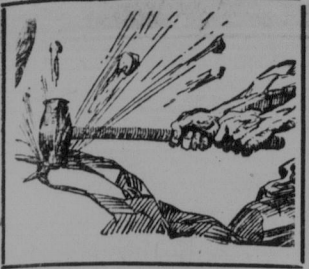
Kaufe Schweine, Vieh und Schafe. Verschiede jeden Dienstag von St. Gregor. Bezahle die höchsten Preise. SAM MARKEL Phone-Ring 7 St. Gregor, Sasl.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET. Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste. Bringt uns eure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. Wir bezahlen höchste Preise. SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Humboldts Beste Apotheke L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cockshutt Implements.

Farm-Hilfe besorgt! Unentgeltliche Vermittlung derselben durch die Canadian National Railways COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT. Die Arbeiten dieser Abteilung erstrecken sich über das ganze weite Canada, um dem Publikum die bestmöglichen Dienste leisten zu können. Durch ihre Spezial-Betreiber im Osten, in Großbritannien, Norwegen, Schweden, Dänemark und anderen europäischen Ländern ist diese Organisation imstande, männliche und weibliche Einwanderer massenhaft nach Canada zu bringen, welche in kurzer Zeit zu befähigten und ermittelten Ansiedlern werden. Früher war die Ungewissheit, ob sich bald Beschäftigung für sie finden werde, das größte Hindernis für die Einwanderer. Nunmehr können die Farmer die Einwanderung fördern, indem sie sich Hilfskräfte durch uns überweisen lassen, und diesen möglichst ein Jahr lang Beschäftigung garantieren. Es sind damit keine Unkosten verbunden, kein Vorbehalt wird verlangt für Reisekosten und dergl. Alle gewünschte Auskunft dient nur dem Zweck, den arbeitsfindenden Einwanderer zu informieren. Jeder neue Ansiedler bringt Ihnen Vorteil! Alle Stations-Agenten der Canadian National Eisenbahnen haben die nötigen Formulare und befragen Ihre Wünsche, oder man schreibt an D. M. JOHNSON General Agricultural Agent WISNIPEG R. C. W. LETT General Agent EDMONTON COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT

FOR SALE CHEAP. Quarter section, 3 1/2 miles from Muenster, 4 1/2 m. from Humboldt, about 70 acres summer-fallow, 70 acres good hay land. Creek runs through farm. Small barn and house. For particulars and terms apply to VICTOR BONAS, Box 5, MUESTER, SASK. LOTS OF MONEY TO LOAN on Improved Farms and you get your money QUICK. Call in now and give me your application JNO. G. BRANDON LAND, LOANS AND INSURANCE, Cor. Main & Railway Ave., Humboldt.



Sprüb-funken

Soll auf schwindigen Stegen... Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...

Ein Arzt, der sich nicht kräftig am Herrgott anklammert, bleibt ein flüchtiger sein Leben lang...

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Mein Auto nicht laufen mehr will...

Die Luft ist kühl und es dunkelt, Mir scheint, es fängt an zu schneien...

Die düstere Nacht bricht herein, Mich armen Chauffeur auf der Straße...

Ganz Deutschland, ach, in Schwand und Schmerz, Mit ihm sein Land Tirol.

Den Fürsten haben wir abgejagt, Kaiser und Könige vom Throne verjagt...

Da kam, unhörbar, wie Unheil geht, Des Vordollars Majestät...

Einem stillen, einen heiligen Bund, Daß mächtig die Macht zertrübe...

Die Königin Nächstenliebe! Dreifach ist der Schritt des Welches...

Wie schnell ist das Geld verfliegen, Ewig still Steht die unbegahlte Will.

Was du nicht brauchst, das laufe nicht! Zur Karetze hin laufe nicht!

Am hellen Tage träume nicht! Ein klein Versehen strafe nicht!

Was and'rer frängt, das sage nicht! Dann geht dir's gut — und sicherlich...

Leicht zu leben ohne Leidchün, Weiter zu sein ohne Ausgelassenheit...

Die Sprache der Freundschaft übertrifft die Sprache der Liebe...

Gott sei Dank — hört man unvernünftige Eltern zuweilen sagen...

Die Cigarre — ein willkommenes Surrogat der Gedanken...

Das Insel-Kloster Frauenwörth

in seiner fast 1200-jährigen Geschichte

(Fortsetzung)

Eine Feier anderer Art, aber nicht weniger merkwürdig, fand im Jahre 1632 in Chiemeesee statt...

Nun folgt die Geschichte des wunderbaren Schabes. Im Jahre 1196 trat es sich zu, daß eine Frau in der Klosterkirche zum hl. Kreuz in Augsburg...

Die kleine Ader konnte man deutlich bemerken. Das Ganze war dicker als ein Finger. Der Beichtvater des Klosters Frauenchiemsee...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Um die Gans der Deutsch-Amerikaner. (Fortsetzung von Seite 6.)

noch immer eine Macht im Lande, mit der die Politiker zur Wahlzeit rechnen müssen.

Die Höhen domierten und die Berge erzitterten unter dem Sturz der Lawinen, die in diesem Jahre häufiger als je das Tal bedrohten...

Die Ansicht, daß selbst Wall Street den Einfluß der Deutsch-Amerikaner auf den Ausgang der kommenden Wahlen in Betracht zieht...

Der Doktor als Schuhmacher. In der Erada Matei Corbin, der früheren Hunyadi Gasse in Arab im rumänischen Banat...

Einem stillen, einen heiligen Bund, Daß mächtig die Macht zertrübe von des Vordollars Majestät...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

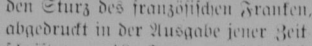
Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Wollen Sie Freunde nach Canada kommen lassen?

Der leichteste und beste Weg, um Freunde oder Verwandte nach Canada kommen zu lassen, ist ein White Star Dominion-Line „prepaid Ticket“ zu kaufen...

W. M. McLeod 286 Main St. WINNIPEG oder bei lokalen Bahn- und Schiff-Agenten.



Das Kreuz am firm.

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Höhen domierten und die Berge erzitterten unter dem Sturz der Lawinen, die in diesem Jahre häufiger als je das Tal bedrohten...

Die Ansicht, daß selbst Wall Street den Einfluß der Deutsch-Amerikaner auf den Ausgang der kommenden Wahlen in Betracht zieht...

Der Doktor als Schuhmacher. In der Erada Matei Corbin, der früheren Hunyadi Gasse in Arab im rumänischen Banat...

Einem stillen, einen heiligen Bund, Daß mächtig die Macht zertrübe von des Vordollars Majestät...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Wollen Sie Freunde nach Canada kommen lassen?

Der leichteste und beste Weg, um Freunde oder Verwandte nach Canada kommen zu lassen, ist ein White Star Dominion-Line „prepaid Ticket“ zu kaufen...

W. M. McLeod 286 Main St. WINNIPEG oder bei lokalen Bahn- und Schiff-Agenten.



Das Kreuz am firm.

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Höhen domierten und die Berge erzitterten unter dem Sturz der Lawinen, die in diesem Jahre häufiger als je das Tal bedrohten...

Die Ansicht, daß selbst Wall Street den Einfluß der Deutsch-Amerikaner auf den Ausgang der kommenden Wahlen in Betracht zieht...

Der Doktor als Schuhmacher. In der Erada Matei Corbin, der früheren Hunyadi Gasse in Arab im rumänischen Banat...

Einem stillen, einen heiligen Bund, Daß mächtig die Macht zertrübe von des Vordollars Majestät...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Die fromme Äbtissin, welche bei der Schilderung des Festes oft in große Begeisterung gerät, endet jene mit den Worten: „Gott dem Allmächtigen und der gebenedigten Gottesmutter sei ewig Lob und Ehr und Dank gesagt...

Am letzten Tage ihres tatenreichen Lebens sollte die große Äbtissin noch ein Fest erleben, auf das sie sich schon lange gefreut hatte...

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Baummaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

BARBER'S DRUG STORE

HUMBOLDT — Wo es sich lohnt zu kaufen — SASK. Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS...

Victrolas und Victor Records. Edison Phonographs — Eastman Kodaks und Films

E. A. Gillings

teilt hierdurch mit, daß er in seine neue Werkstätte umgezogen ist, zwei Türen südlich von Barber's Drug Store, Main Street, Humboldt, Sasf., wo er seine zahlreichen Gönner in bisheriger zuvorkommender Weise bedienen wird...

Bekanntmachung!

Die canadische Regierung hat einen Transport von 3000 Farmarbeitern nach Canada befördert mit der Absicht, sie im westlichen Canada unterzubringen. Es handelt sich um ehemals österreichische Untertanen, unter denen ohne Zweifel auch viele katholisch sind und deutsch sprechen. Wenn jemand sofort einen solchen Arbeiter benötigt, soll er sich entweder an seinen Vetter oder an den Hchw. P. Bernhard in Lenora Lake wenden, um die nötigen Formulare ausfüllen zu lassen. Es sind keine Kosten damit verbunden.

Der Arbeitgeber muß versprechen, einem solchen Einwanderer mindestens \$ 25 den Monat zu zahlen; er mag ihn für einen Monat oder mehrere Monate dängen. Der Transport wird am 29. März in Winnipeg eintreffen. (Auf Ersuchen der Einwanderungsbehörde.)

Welt-Rundschau.

Die kan. Zeitung sagt, wie die „Lichtblicke“ klingen werden. Man hat heute wieder ein paar Stunden verstreichen lassen. Da macht man immer in Washington die Hoffnung aus, daß die Liga zum besten der großen Weltmächte kommen. Man hat sich zwar schon lange gewundert, wo all das Weltbestreben, das ihr stets zur Verfügung steht. Früher prägte man bei allen unheilvollen Bemühungen bei denen Pöbelheit und Zeit eine besondere Rolle spielten, mit der menschlichen Phantasie zu lagern. „Cerviche la femme“ (sucht nach dem Weibe) heute hat man ein Recht, immer ohne weiteres zu sagen: „Sucht nach der Quelle des Weibes!“

Schon vor dem großen Weltkriege und lange vor den vorhergehenden Balkankriegen war das mazedonische Element im nördlichen Griechenland, in Serbien und Bulgarien eine beständige Gefahr für den Frieden Europas. Es ist das ein Volkstamm, der mit allem Entschlusse darauf hinarbeitet, seine Freiheit und Unabhängigkeit sich zu erkämpfen. Der größere Anteil dieses Volkstammes, der jedoch größtenteils unter den Angehörigen anderer Volkstämme zerstreut lebt, ist durch den Friedensschluß an Jugoslawien gefallen, obwohl beträchtliche Teile auch zu Bulgarien und Griechenland gehören. Die Hauptaktion der letzten Jahre hat sich gegen Jugoslawien, diese Agitation gegen vor allem auf bulgarischem Gebiete betriebe. Das schließt für Bulgarien eine große Gefahr in sich. Denn die Jugoslawen warten nur auf einen günstigen Moment, um über diesen einseitigen Bundesgenossen der Mittelmächte, der die den gleichmäßig ausgerollt und entworfen wurde, herzufallen. So man bilden viele mazedonische Banden für Bulgarien, das sich in seiner Ohnmacht derselben kaum erwehren kann, eine große Plage. In neuerer Zeit hat Bulgarien unter denselben viele Verhätungen vorgenommen, um Jugoslawien den Weg zu liefern, daß es an diesen Unruhen kein Interesse hat, sondern um jeden Preis seinen mächtigen Nachbar zurückdrängen will. Ob es ihnen aber gelingen wird, die Jugoslawen von ihren friedlichen Absichten zu überzeugen, bleibt immerhin zweifelhaft. Es ist hart, jemand zu überzeugen, der nicht überzeugt sein will. Auch kann man nicht leicht mit einem Nachbar im Frieden leben, der den Frieden haßt. Der bulgarische Premier Pantow hat denn auch gesagt: „Wenn unsere außerordentlichen Maßnahmen zur Unterdrückung der mazedonischen Bewegung in unserem Gebiete Serbien und andere Länder nicht bewegen, ihre Politik des Argwohns und der Verdächtigung bei den Großmächten einzustellen, so wissen wir, daß sie ganz andere Zwecke verfolgen.“

7. März. — Hussein, der von der Entente nach dem Kriege neugeborene König von Hedjaz, hat sich zum Kalifen ausrufen lassen. Das ist ungefähr gerade so, als wenn sich der Bürgermeister von Seneca, Kansas, von ein paar der umliegenden Counties zum Präsidenten der Ver. Staaten ausrufen ließe. Voraussichtlich wird die mohammedanische Welt außerhalb

des kleinen Ostens in dem Juffen sein Jagen können. Ich über die Agitationen dieses kleinen Herne doch höchlich unruhigen. Weiter über wird es kaum etwas zu bedeuten haben.

Besonders in der späteren Karrieren haben Individuen auf dem Throne die sich eher zu Dankschulden im Juffen als zu Herrschern des großen Volkes der Welt gerichtet hatten. Einige derselben fühlte sich selbst als Schachspieler auf dem Schachbrett oder Schachspieler auf dem Schachbrett. Schade daß Poincare nicht zu jener Zeit lebte und, gleich einem Nero, Caligula oder Helogabalus, römischer Kaiser war. Denn er hätte er genau in diese Gesellschaft gepaßt, obgleich er sie an Einzelnen und unheimlicher Grausamkeit alle weit übertraffen hätte; zweitens würde er jetzt schon längst der Geschichte angehören, und das wäre für die vielgeplagte Welt der Gegenwart ein unergieblicher Trost. Doch es ist einmal zur Zeit da und wir müssen uns mit ihm abfinden. So leben, wie der hl. Augustin uns verlehrt, — was er ihm von Heres wünschen — oder um seine Mitmenschen in der Schuld zu über, was er Heil seines Lebens stets rechtlich getan hat. Benignus hat er ihnen genug Gelegenheit gegeben. Der Beruf, den Poincare sich selbst erwählt hat, ist der eines Advokaten, und da hat er es wirklich zu hoher Vollkommenheit gebracht. Er hat sich alle Schleichwege und Anstöße eines modernen Advokaten angeeignet und noch viele neue dazu erfunden. Staatsmann, zu dem die Torheit der Menschen ihn gemacht hat, ist er nie gewesen und wird es nie sein. In seiner Stellung als Staatsmann ist er immer Advokat geblieben und das gereichte seinem Volke und der Welt zum Verderben. Auf der Höhe seiner Macht aber eifert er jetzt jenen Klutern auf dem Karrieren nach, er wühlt sich zum Irreführung berufen. Der Deputierte DeLanoy hatte ihn tödlich beleidigt dadurch, daß er die Wahrheit sagte, und Poincare — forderte ihn zum Duell heraus! Entgegen der Erwartung Poincares, der mit dem bloßen Ruhm der Herausforderung zufrieden gewesen wäre, nahm der andere die Herausforderung an. Er konnte nämlich seinen Gegner zu gut und wußte wohl, daß Poincare sich um nichts in der Welt todschießen lassen würde. Ist ja nach dem Sprichworte ein lebendiger Hund besser als ein toter Löwe. Die Sekundanten für das Duell wurden gewählt und die Affäre wurde weit und breit ausposaunt, damit die Franzosen wüßten, welche einen Helden sie an der Spitze ihrer Republik hätten. Dann aber wurden die Sekundanten verständigt, sich zu treffen und die ganze Sache als Mißverständnis bezulegen. Wäre dies nicht gelungen, so hätten die beiden ein paar mal an einander vorbeigeschossen, und die „Ghre“ beider wäre gereitet gewesen. Die Welt wird immer mehr zum Karrenhaus.

Farm zu verpachten. Gute Farm von drei Vierteln, 24 Meilen von Städtchen, zu verpachten an guten Mann. Müß guter Arbeiter sein und das nötige für den Betrieb besitzen. Näheres bei A. J. Kies, St. George.

Englands künftige Weltpolitik.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Handlung zurückzuführen. Solange die Entente bestand, war eine solche Verlobung unmöglich; jetzt, nachdem die Entente nicht mehr existiert, ist sie unvermeidlich, trotz des gefälligen Scheins der sie bekämpfenden Blätter. Die Welt wird durch die französische Blindheit einer anglo-amerikanischen deutschen Entente getrieben. Italien hat uns die Verantwortung seines Angriffes auf Korfu abgenommen, aber keine Verantwortung wird vorübergeben. Denn Frankreich und Italien waren nie, auch nicht während des Weltkrieges, wirkliche Freunde, und Italiens Interesse an der Wiederherstellung Deutschlands führt es auf die Seite der Engländer, nicht auf die der Franzosen. Der künftige Teil von Belgien hegt keinerlei Liebe für Frankreich, und sogar die Italiener wünschen nicht die Empathien Englands zu verlieren und die Basillen Poincares zu werden. Polen, das ja ganz von Frankreich beherrscht wird, ist von inneren Streitigkeiten gerissen, die es schwächen. So wird Frankreich immer mehr isoliert und seine Diktatur nähert sich ihrem Ende. In dem Maße, in dem seine Macht abnimmt, wird die Macht Englands steigen.

Unsere traditionelle Politik war darauf gerichtet, das europäische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. Das heißt, durch die Mittel des Krieges oder der Diplomatie die Herrschaft einer einzelnen Macht zu bekämpfen. Solange die Entente bestand, war von dem europäischen Gleichgewicht keine Rede, jetzt aber, da sie tot ist, werden wir mit den anderen großen und kleineren Mächten zusammenarbeiten, um der Suprematie Frankreichs entgegenzuwirken und Deutschland aus seinem erlernten Griff zu befreien. Obwohl mir also jetzt die Freiheit wieder gewonnen, über die wir bis zum Jahre 1914 verfügt hatten, und obwohl eine Annäherung an Deutschland bevorsteht, ist in keinem Lager die Reizung vorhanden, die alte diplomatische Entente durch eine neue zu ersetzen. Die enge Intimität mit einer Macht hat fast unvermeidliche Abkühlung, wenn nicht Antagonismus gegenüber anderen Mächten zur Folge. Wenn die britische Politik die Uebergangsperiode überwinden haben wird, in der wir jetzt leben, und wenn andererseits die Rubrikrie endlich ganz beilegt ist, wird England, wie ich hoffe und glaube, neue Verfridungen vermeiden und seine Energie darauf verwenden, die Ideen und die Institutionen des Völkerverbundes zu stärken und zu verteidigen.

Schiffskarten DEUTSCHLAND Regelmässige Fahrten nach und von NEW YORK Auf 4 bequemen Schnellampfer „OSCAR II“ „UNITED STATES“ „FREDERIK VIII“ „HELLIG OLAV“ Aufmerksame Bedienung, Beste Küche. „Prepaid“ Schiffskarten für Verwandte in Deutschland nach allen Teilen AMERIKAS zu massigen Preisen. Direkte und schnelle Fahrten nach HALIFAX. Ermässigte Preise für Eisenbahnkarten nach allen Teilen KANADAS. Nähere Auskünfte und Reservierungen bei allen LOKAL-AGENTEN der SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE 123 South 3rd St. Minneapolis, Minn. 27 Whitehall Street New York City 116 Cherry Street Seattle, Wash.

Granit- u. Marmorgrabmale Schreiben Sie an uns wegen Entwurfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorprechen. Saskatoon Granite & Marble Works, LTD. 181 Ave. A.N., SASKATOON, SASK.

Zu verkaufen:

Golbene Medaille für Mutter und Exequam Sie erhalten Ihren Scherf am gleichen Tage nach Lieferung von Cream HUMBOLDT, SASK.

Golbene Medaille für Mutter und Exequam Sie erhalten Ihren Scherf am gleichen Tage nach Lieferung von Cream HUMBOLDT, SASK.

Geschenke von bleibendem Wert Große Auswahl in Creaming u. Mähren Alle Arten von Musik-Instrumenten 10 in. doppelstellige Refords \$6.00 per Duzend. Fachmännische Reparatur-Arbeiten und Erweitern.

M. I. MEYERS HUMBOLDT, SASK.

Ans der Schule. „Die liebe Jugend dünkt sich oft klüger als das Alter, aber vor einem grauen Haupte sollst du Achtung haben.“ Da kann ich auch eine kleine Geschichte erzählen. Kommt neulich ein alter Landmann zu mir, mit dessen Familie ich seit lange bekannt bin. Ich fragte, wie's geht, und — da ich wußte, daß er mit seinem ältesten Sohne nicht recht zurecht kam — wie er sich sich fest mit diesem verfrige. „Ach, Herr Lehrer“, sagte der Alte, „das ist ganz merkwürdig. Als mein Sohn zwanzig Jahre alt wurde, wurde er alles besser als ich, dann wurde er dreißig, da fragte er schon manchmal: Vater, wie machen wir dies oder das wohl am besten? Jetzt wird er bald vierzig Jahre, und nun tut er beinahe gar nichts mehr, ohne

mir vorher gefragt zu haben.“ — Nun, liebe Kinder, was können ihr wohl aus dieser Geschichte lernen?“ Schülerin: „Je älter der Mensch wird, desto dümmere wird er eben.“

Pensionserziehung. Junge Frau: „Sie, Rene, die Eier sind so schrecklich klein; entweder füttern Sie die Quäner schlecht, oder Sie nehmen sie den Dühnern zu bald weg.“

„Gemeinlich, ich glaube, Sie sitzen auf meinem Duff.“

„Schon möglich.“ Aber hier im Lokale (hier) Sie in ja nicht, Herr Nachbar.“

— Noch ehe das Kind sprechen kann, hört es; noch ehe es überlegen kann, nimmt es Dinge auf, die sich später nach außen offenbaren.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. Goldene Medaille für Mutter und Exequam Sie erhalten Ihren Scherf am gleichen Tage nach Lieferung von Cream HUMBOLDT, SASK.

Zu verkaufen: Golbene Medaille für Mutter und Exequam Sie erhalten Ihren Scherf am gleichen Tage nach Lieferung von Cream HUMBOLDT, SASK.

Geschenke von bleibendem Wert Große Auswahl in Creaming u. Mähren Alle Arten von Musik-Instrumenten 10 in. doppelstellige Refords \$6.00 per Duzend. Fachmännische Reparatur-Arbeiten und Erweitern.

M. I. MEYERS HUMBOLDT, SASK.

Ans der Schule. „Die liebe Jugend dünkt sich oft klüger als das Alter, aber vor einem grauen Haupte sollst du Achtung haben.“ Da kann ich auch eine kleine Geschichte erzählen. Kommt neulich ein alter Landmann zu mir, mit dessen Familie ich seit lange bekannt bin. Ich fragte, wie's geht, und — da ich wußte, daß er mit seinem ältesten Sohne nicht recht zurecht kam — wie er sich sich fest mit diesem verfrige. „Ach, Herr Lehrer“, sagte der Alte, „das ist ganz merkwürdig. Als mein Sohn zwanzig Jahre alt wurde, wurde er alles besser als ich, dann wurde er dreißig, da fragte er schon manchmal: Vater, wie machen wir dies oder das wohl am besten? Jetzt wird er bald vierzig Jahre, und nun tut er beinahe gar nichts mehr, ohne

mir vorher gefragt zu haben.“ — Nun, liebe Kinder, was können ihr wohl aus dieser Geschichte lernen?“ Schülerin: „Je älter der Mensch wird, desto dümmere wird er eben.“

Pensionserziehung. Junge Frau: „Sie, Rene, die Eier sind so schrecklich klein; entweder füttern Sie die Quäner schlecht, oder Sie nehmen sie den Dühnern zu bald weg.“

„Gemeinlich, ich glaube, Sie sitzen auf meinem Duff.“

„Schon möglich.“ Aber hier im Lokale (hier) Sie in ja nicht, Herr Nachbar.“

— Noch ehe das Kind sprechen kann, hört es; noch ehe es überlegen kann, nimmt es Dinge auf, die sich später nach außen offenbaren.

REGINA WINTER FAIR AND FATSTOCK SHOW vom 18. bis 21. März. Einfacher Fahrpreis und ein Drittel für Rückfahrt. Billets zu verkaufen von allen Stationen in Saskatchewan und Manitoba (westlich von Garta und Brandon), 17. bis 21. März inklusive. Am letzten Verkaufstage werden keine Billets abgegeben für Jäger, die später als 2 Uhr nachmittags in Regina eintreffen. Gültig für die Rückreise bis 25. März. Weitere Auskunft bei jedem Agent. CANADIAN NATIONAL RAILWAYS. Inseriert im St. Peters Bote.

Ans der Schule. „Die liebe Jugend dünkt sich oft klüger als das Alter, aber vor einem grauen Haupte sollst du Achtung haben.“ Da kann ich auch eine kleine Geschichte erzählen. Kommt neulich ein alter Landmann zu mir, mit dessen Familie ich seit lange bekannt bin. Ich fragte, wie's geht, und — da ich wußte, daß er mit seinem ältesten Sohne nicht recht zurecht kam — wie er sich sich fest mit diesem verfrige. „Ach, Herr Lehrer“, sagte der Alte, „das ist ganz merkwürdig. Als mein Sohn zwanzig Jahre alt wurde, wurde er alles besser als ich, dann wurde er dreißig, da fragte er schon manchmal: Vater, wie machen wir dies oder das wohl am besten? Jetzt wird er bald vierzig Jahre, und nun tut er beinahe gar nichts mehr, ohne

mir vorher gefragt zu haben.“ — Nun, liebe Kinder, was können ihr wohl aus dieser Geschichte lernen?“ Schülerin: „Je älter der Mensch wird, desto dümmere wird er eben.“

Pensionserziehung. Junge Frau: „Sie, Rene, die Eier sind so schrecklich klein; entweder füttern Sie die Quäner schlecht, oder Sie nehmen sie den Dühnern zu bald weg.“

„Gemeinlich, ich glaube, Sie sitzen auf meinem Duff.“

„Schon möglich.“ Aber hier im Lokale (hier) Sie in ja nicht, Herr Nachbar.“

— Noch ehe das Kind sprechen kann, hört es; noch ehe es überlegen kann, nimmt es Dinge auf, die sich später nach außen offenbaren.

1350 Paar feine Schuhe für Männer und Frauen. Extra-Spezial: Ein Posten Schuhe, durch Herrn Bruser direkt von der Fabrik im Osten Canadas zu einem Preise gekauft, der niedriger ist als die gewöhnlichen Fabrikpreise. Die große, dadurch gemachte Ersparnis lassen wir unseren Kunden zugute kommen.

750 Paar Frauen-Schuhe Calf, Kid und Patent-Eder-Schuhe in allen Stilen und in ausgezeichneter Qualität. Sie werden unzweifelhaft etwas für Sie Passendes finden, das Ihrem Geschmack völlig entsprechen wird.

600 Paar feine Herren-Schuhe in No. 1 Calf und calf-finished Eder, Goodyear welted und mit ausgezeichneter Qualität. Sie werden unzweifelhaft etwas für Sie Passendes finden, das Ihrem Geschmack völlig entsprechen wird.

Gruppe No. 1 2.95 p. Paar Gruppe No. 2 3.95 p. Paar Gruppe No. 1 4.95 p. Paar Gruppe No. 2 5.95 p. Paar

Brusers LIMITED WHERE EVERYBODY GOES

U.I.C. Auf in 2 G verhe we Frieden ohne Christenverfolgungen ohne ruffischen Kommanden Der gefallene 8. März. — es von jeder geben. Obwohl gelehrt ger teit auf die Fr sie der Gesch so ist es doch in Frauen Männern zu unter Frauen deren Einfluß nen Nicker bel geborenen Sch Frau die gro vermeiden. In Männern, be die ihre Größ nen Fähigkeit sie durch die müssen. Die das Zeitlerer nung“, in l alles bisher reußt sein zu verwunder wäre. Ist ja Schlawort, Mittel, die zu machen. daß im gro die „öffentl chen, die Ver die Fertigkeit eine ungeach menheit erre sind der W dieser Kunst ten. Wenn werden muß den. Doch sehr gehen, Wilson, den ten der Ver. nig alle Hr würde. Es mal jemand Neuberger schristliche u von Anbegin zum Häube getan hat, i und so der welt zugäng könnte der schein von n nen Phraße gabe es ja Stimmung rufen und ten dienstba den zahllose eine heraus gewisser S. wem persö Präsidenten fentlichte. den ohne C noch vor Staaten in rung und I führenden B se wurde a den Borber ge die Entf war. Biell der Erklär sie auch ip Miertem Sieges ber die Erklär eine Mög Deutschlan in die Er